

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1940

29.3.1940 (No. 82)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei u. Verlag GmBH, Karlsruhe (Baden), Verlagsgebäude, Kaiserplatz 28, Fernsprecher 7335 u. 7356, nachts 7499, Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Druckerei Waldstraße 28, Postfachkonto Karlsruhe 19800, Telegrammadresse: Badische Presse, Karlsruhe. — Bestellsatzung: Stadt und Land, Geschäftsstellen in Baden-Baden, Bruchsal und Offenburg. Die Wiedergabe eigener Beiträge der Badischen Presse ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet — Für unvollständige überlieferte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

Neue Badische Presse **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung
General-Anzeiger für Südwestdeutschland

Bezugspreis: Monatlich 2.— RM mit der „SB-Sonntagspost“. Am Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1,70 RM. Nach dem Bezugspreis durch Post 1,70 RM einlief. 15.93 Pf. Beförderungs-Gebühr postal. 30 Pf. Trägeloohn. Postgebühr 2.06 RM einschließlich 25.9 Pf. Beförderungs-Gebühr und 30 Pfennig Zustellgeld. Bei der Post abgeholt 1,70 RM. Abbestellungen nur bis zum 20. des Monats auf den Monats-Beleg. — Anzeigenpreis: 3. St. Preisliste Nr. 6 gültig. Die 22 mm breite Millimeterzelle 10 A. Familien- und kleine Anzeigen ermäßigter Preis. Bei Mengenabläufen Nachh. nach Staffeln B

Treffer auf 6 große Briten-Schiffe

Britischer Geleitzug von deutschen Kampfflugzeugen zerstört - Verstärkte Luftaufklärung mit wertvollen Ergebnissen

Berlin, 29. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen keine besonderen Ereignisse. Deutsche Kampfflugzeuge griffen in den Abendstunden des 28. März unter schwierigsten Wetterbedingungen einen britischen Geleitzug im Seegebiet der Shetland erfolgreich an. Der Geleitzug wurde zerstört; sechs große Handelsschiffe erhielten Treffer. Ein Schiff geriet in Brand und ein Bewachungsfahrzeug wurde versenkt. Alle eingesetzten Kampfflugzeuge kehrten unverletzt zurück. Tagsüber wurde in verstärktem Maß über der Nordsee, Großbritannien und

Frankreich aufgefährt. Die Flüge erstreckten sich bis nach den Orkney- und Shetland-Inseln. Sie brachten trotz heftiger Gegenwehr wertvolle Erkundungsergebnisse. Zwei Aufklärungsflugzeuge sind vom Feindflug nicht zurückgekehrt.

Englischer 7000-BRT-Dampfer gesunken

Rom, 29. März. Erst jetzt wird bekannt, daß der englische Dampfer „Rossington Court“ (6922 BRT.) am 18. März im Atlantischen Ozean gesunken ist, angeblich nach einem „Zusammenstoß“. Die Agenzia Stefani meldet hierzu, 86 Mann seiner Besatzung seien in einem Hafen in Mittel-England gelandet worden.



Ein Beweis Deutschlands ritterlicher Seekriegführung

Diese Aufnahme widerlegt die Schauerreden des Lügenlord B. G. über die angeblich feilsche Behandlung der spanischen versenkter feindlicher Dampfer: Der U-Boot-Kommandant vertreibt die lärmlos liegenden Rettungsboote des torpedierten, bewaffneten englischen Handelsdampfers „Langefors“ mit Rum, Zigaretten und Gazibrot und gibt der Besatzung Kursanweisung zur englischen Westküste. (Presse-Gesellschaft, Sonder-Multiplex-R.)

Reynaud zum „Kriegsrat“ in London

Vorbereitung der Balkan- und Skandinavienpläne - Laval anstelle Boncets?

Berlin, 29. März. Der Statthalter der City an der Seine, Paul Reynaud, ist zum Befehlsempfang in London eingetroffen, wo gestern am Vor- und am Nachmittag je eine Sitzung des Obersten Kriegsrates stattfand. Reynaud hatte Kriegsminister Campinchi und die Oberbefehlshaber der einzelnen Wehrmachtsteile sowie den Generalissimus der Westmächte, Gamelin, nach England bringen müssen. Auf britischer Seite waren Chamberlain, Halifax und Churchill vertreten.

Über den Gegenstand der Besprechung verläutet in politischen Kreisen, daß vor allem die politische Aktion gegen die Neutralen auf dem Balkan und in Nordamerika sowie die geplante diplomatische Offensive gegen das Reich und seine Freunde auf der Tagesordnung standen. Hiermit bringt man in Zusammenhang, daß sowohl das englische wie das französische Außenministerium, sämtliche Botschafter und Gesandten in den Südosträumen zu Besprechungen heimbeordert. Die Regierung Reynaud will bezeichnenderweise gegenüber Italien den Versuch einer Annäherung machen, und in Paris sind bereits Gerüchte im Umlauf, daß der gegenwärtige französische Botschafter in Rom, Francois Boncet, nicht auf seinem Posten bleiben werde. Nach anderen neutralen Meldungen aus Paris denkt man dort daran, einen ehemaligen Minister als Sonderbotschafter nach Rom

zu schicken. In diesem Zusammenhang taucht der Name Laval auf. Laval hat bekanntlich i. Zt. mit Mussolini jenes Abkommen über Abyssinien geschlossen, das dann Frankreich beim Ausbruch des Abessinienkrieges nicht hielt. Gegenüber Sowjetrußland möchte Reynaud sich in einer „kräftigen“ Politik gefallen, wie die Zusammenhänge der Abberufung des sowjetrußischen Botschafters Turis darun.

Wozu bedurfte es noch solcher Beschlüsse?

Li. Amsterdam, 29. März. In dem amtlichen Kommuniqué, das am Schluß der Sitzung des Kriegsrates ausgegeben wurde, wird mit einer Feierlichkeit, die in diesem Zusammenhang nicht recht verständlich erscheint, eine Reihe von Beschlüssen aufgestellt, die man entweder für längst getroffen oder in Anbetracht der engen Beziehungen zwischen den Verbündeten für selbstverständlich halten muß. Die beiden Regierungen haben sich gegenseitig verpflichtet, nicht auf eigene Faust mit dem Kriegsgegner zu verhandeln oder einen Waffenstillstand abzuschließen. Sie haben sich auch darauf festgelegt, nach Friedensschluß die Gemeinamkeit ihres Vorgehens auf allen Gebieten aufrecht zu erhalten, solange es für die Wahrung ihrer Sicherheit erforderlich sei.

Gärung vom Nil bis zum Kaukasus

Bilanz der englischen Politik in Vorderasien - Warnungen aus der Türkei und Ägypten

Eh. Rom, 29. März. Der Korrespondent der „Stampa“ in Damaskus zieht folgende Bilanz der englischen Politik in den arabischen Ländern, die für Großbritannien alles andere als günstig ausfällt: Die Entwicklung der ersten Kriegsmomente hat den Völkern dieser Gebiete gezeigt, daß die arabischen arabischen Anführer, die sich als arabischen Patrioten darstellen, nicht als arabischen Patrioten, sondern als arabischen Patrioten, die sich gegen England auswirken, sind. Die zweite allgemeine Grund, der sich gegen England auswirkt, ist die immer enger deutsch-russische Zusammenarbeit. Vor den von den Deutschen organisierten Russen haben die Völker des nahen und mittleren Orients einen unehrerlichen Respekt und daher widerstreben sie den Interventionen der Engländer und Franzosen. Unter den besonderen Gründen der englischen Misserfolge werden nach dem Iran und Afghanistan den Kriegstreibern eine energische Abgabe erteilt haben, an erster Stelle die englischen Wachenhaftigen im Irak und die bedrohliche Reaktion Ibn Sauds darauf anzuführen. Die Regierung Nuri es Saids stößt auf den wachsenden Widerstand der arabischen Patrioten des Irak und der Regierung von Bagdad, die der Regierung von Bagdad vorwerfen, die geltenden Verträge nicht zu erfüllen.

Die Engländer hätten es zwar erzwungen, daß der nach der Ermordung des Finanzministers Hardar Nustan gestürzte Ministerpräsident Nuri es Saids wieder ins Amt eingesetzt wurde, die Gärung im Lande wächst aber und die Engländer haben die größten Besorgnisse. Auch in der Türkei laufen die Dinge ja ganz anders, als die Engländer es sich vorgestellt haben. Die Lügenpropaganda der englischen Journalisten in Istanbul hat sich nur gegen die Demokratie auswirken. Auch die Kundbunferklärung des türkischen Ministerpräsidenten Refik Sabdam, die Türkei werde alles in ihren Kräften lebende tun, um stets mit Rußland herzliche Beziehungen zu unterhalten, und sie werde sich keinesfalls von einem äußeren Druck beeinflussen lassen, war eine klare Antwort auf die Bemühungen der Westmächte.

Der Korrespondent leugnet nicht, daß in Ägypten viele Menschen die englische Herrschaft als das kleinere Uebel

betrachten. Trotzdem aber rufe die gegenwärtige britische Uebermacht eine wachsende Mißstimmung hervor. „Es sind zu viele englische Soldaten, die in den Straßen von Kairo und Alexandria spazieren gehen, zu viele britische Offiziere, die sich als Herren aufspielen. Das beleidigt die jungen ägyptischen Patrioten. Und der ägyptische König ist der Erste unter den ägyptischen Patrioten.“ Es verlaute, daß die Regierung Maher Pascha ausdrücklich das englische Verlangen abgelehnt habe, Ägypten solle Deutschland den Krieg erklären. Man erzähle sich, daß die ägyptische Regierung den Abtransport der australischen Truppen verlangt und durchgesetzt habe und die Reise Edens nach Ägypten soll vor allem den Zweck gehabt haben, die Streitigkeiten Maher Paschas mit dem englischen Botschafter zu schlichten. Der Bericht schließt mit der Frage: Was werden die Engländer noch alles tun, um die Türkei und die arabischen Länder in den Krieg gegen Deutschland zu ziehen?

Generalinspekteur der britischen Luftstreitkräfte zurückgetreten

London, 29. März. Das britische Luftfahrtministerium gibt bekannt, daß der Marschall der Rgl. Luftstreitkräfte, Sir Edward Ellington, auf sein Verlangen von dem Posten des Generalinspekteurs der britischen Luftstreitkräfte zurückgetreten ist.

Der Luftmarschall Sir Edward Ludlow-Hewitt wird an seiner Stelle Generalinspekteur. Luftmarschall Portal wurde Oberkommandierender des Bomberkommandos, und Luftmarschall Goffage Mitglied des Unipersonalrates.

Es dürfte kein Zweifel darüber bestehen, daß dieser Rücktritt in ursächlichem Zusammenhang mit dem auf Seite 2 berichteten aufsehenerregenden Selbstmord des Geschwaderführers Graham Blomfield steht, der bekanntlich wegen falscher „Siegesmeldungen“ vor ein Kriegsgericht gestellt worden war.

Das Thema des Tages

Reynauds eskalierte Kampfanlage an die skandinavische Neutralität

England hat sich, angefangen mit der berichtigten Churchill-Rede, in der er als erster die Neutralen offiziell beschimpfte und ihnen mit dem Einbruch in ihre Gebiete drohte, über die „Coffad“-Affäre bis zu den letzten zahlreich und brutalen Neutralitätsverletzungen in Dänemark und Norwegen in den Augen der Welt derart kompromittiert, daß man nunmehr glaubt Frankreich voranzuschreiten zu müssen. „Reynaud, geh du voran“, sagt man in London und schon frampelt dieser Hampelmann Englands freiberberhaft mit allen Gliedern im Glauben, damit sich selbst und seiner Einstimmen-Mehrheitsregierung zu dienen. So ereignet sich also dieser „starke Mann“ die Verbrecherfahne der Kriegsausweitung und des Neutralitätsbruchs und trägt sie voran.

Der „Temps“, das französische Regierungsblatt, hat es natürlich eilig, diese Aktivität des neuen Ministerpräsidenten dem reichlich nervösen französischen Volk zu verkünden, um ihm neue „Hoffnung“ zu geben. Er teilte also mit, „daß man in zuständigen Kreisen erklärt, die Alliierten sähen es in Zukunft als ihr Recht (!) an, die Neutralität der norwegischen Gewässer nicht mehr zu respektieren“.

Das amtliche Nachrichtenbüro Havas nahm sich sofort dieser „erfreulichen“ Nachricht an und verbreitete sie in alle Welt. Aber kurz darauf bekam man in Paris Angst vor der eigenen, wenn auch von England bestellten Verbrecherfahne und Havas jagte seiner Meldung den schönen Satz nach: „Havas bittet nachträglich seine letzte Meldung zu annullieren“.

Peinlich. Aber es wird noch peinlicher! Schließlich müssen ja die englischen Wünsche erfüllt werden und auch Herr Reynaud will der „starke Mann“ bleiben. So beschäftigte man sich im französischen Außenministerium erneut mit dem Fall, setzte einen Juristen an die Arbeit und als Ergebnis verbreitete Havas eine neue Meldung, die das Gleiche sagt, wie die erste Nachricht des „Temps“ nur in der Form verschieden ist. Darin heißt es u. a.:

„Eine Abendzeitung (der „Temps“) veröffentlichte unter dem Anschein der Halbamtlichkeit eine Note, der zufolge die Alliierten sich von nun an berechtigt fühlten, die Neutralität der norwegischen Gewässer nicht mehr zu respektieren. An Wirklichkeit wurde keine Erklärung dieser Art abgegeben. (Man pflegt solche Ansichten ja auch nicht in Erklärungen kundzutun. Uns genügt der „Temps“ vollkommen.) Der englische und französische Standpunkt habe sich seit dem „Altmark“-Fall nicht verändert. Sowohl in Paris wie in London ist man der Meinung, daß es einen unerträglichen Zustand darstellt, daß die Neutralität eines solchen Landes tatsächlich durch den Mißbrauch, den deutsche Schiffe damit treiben (indem sie gemäß dem Völkerrecht in der norwegischen Hoheitsgrenze fahren) verlest wird und daß die Alliierten folglich entschlossen sind, selbst die Rolle des Polyziten zu übernehmen. Die Passivität gewisser Regierungen fälschte den eigentlichen Sinn der Neutralität und die Aktion der Alliierten beschränkt sich darauf, daß so in Frage gestellte Gleichgewicht wieder herzustellen. Für die Länder, die eine aktive Neutralität betreiben und darauf bedacht sind, geachtet zu werden und sich Achtung zu verschaffen, besteht die französische wie die britische Haltung in Verständnis und Sympathie.“ (Diesenigen Länder aber, die diese „aktive“ Neutralität zugunsten der Westmächte nicht betreiben, haben dann

eben. Statt Verständnis und Sympathie den Einbruch in ihr Hoheitsgebiet durch die Westmächte als „Polizisten“ zu erwarten.)

Gleich darauf aber biegt Savas diese Meldung wieder zurück und meldet: Aus autoritärer Quelle wird gemeldet, die gestern in den Abendblättern erschienene Information über die Neutralität der norwegischen Gewässer war notwendig erweise falsch, denn sie spielte auf den möglichen Beschluß einer Versammlung (wohl des Kriegskabinetts oder des Obersten Kriegsrats der Alliierten) an, die noch garnicht stattgefunden hat.

Nun, wir wollen uns als Deutsche nicht darüber den Kopf zerbrechen, was das berühmte Mehrheitskabinet des Herrn Reynaud beschließen wird, wir wissen es schon: Was England wünschen wird, denn wozu hat Herr Reynaud sein Telefon nach England. Wir wollen uns nur dieses Hin und Her nach Savas gebührend betrachten: Denn sie ist ein Symptom dafür, wie Herr Reynaud regiert.

Im Norden ist man sich der Größe der drohenden Gefahr wohl bewußt. Nicht umsonst hat der Pariser Nachrichtendienst bei seinen schwedischen Nachrichten die „Temp“ Anfründigung dahin ergänzt, daß Frankreich und England nicht länger mehr das norwegische Fahrwasser als neutral ansehen. Das „Svenska Dagbladet“ findet es bezeichnend, daß die letzten norwegischen Proteste gegen die englischen Neutralitätsverletzungen als Haarpalatrien abgefeilt und überhaupt nicht ernst genommen würden. Wenn englische Kriegsschiffe und Flieger einige „rein technische“ Neutralitätsverletzungen begangen hätten, so müßte darauf hingewiesen werden, daß dies — nach britischer Ansicht — im eigenen Interesse Norwegens (!) und der übrigen Neutralen gehehen sei.

Auch in Rom hat die „Temp“ Mitteilung tiefen Eindruck gemacht und die Befürchtung ausgelöst, daß ihre praktische Durchführung zu ernstlichen Verwicklungen führen könnte.

Metallsammlung hüben und drüben

Wenn ein Engländer über eine deutsche Maßnahme schimpft, dann fürchtet er viel. Wie schwer muß unseren Geanern daher die deutsche Metallspende, die dem Reich die Bildung einer ungeheuren Reserve an kriegswichtigen Rohstoffen sichert, im Magen liegen, da sie den Londoner Rundfunk aufhört, um durch häßliche Glossen wenigstens den Eindruck dieser Aktion in den elanen Kreisen zu beeinträchtigen. In jüdischen Kulturaltären wird da erzählt, „in Berlin zerbrechen man sich den Kopf darüber, ob Diller den 20. April als Geburtsstaa oder als Polterabend feiern solle. Als Geschenk des Volkes an den Führer sei eine Metallsammlung vorzusehen, die aus alten zerbrochenen Töpfen und Kasserolen, Nischenbechern und zerbrochenen Bronzestatuen und anderem Trödel bestehe.“ Im Weltkrieg habe es noch aehelken: „Gold aab ich für Eisen“, jetzt könne man, da die Spender „ein Papier mit einer Kanone und der Unterschrift Görings darauf“ bekommen, nur noch sagen „Kupfer aab ich für Papier“!

Wenn dieser Bürde noch der Scham fähig wäre, hätte er geschwiegen. Denn während wir in freudigem Opferwillen für unsere gemeinsamen Reiches Sicherheit eine Metallsammlung schaffen, ist in England längst eine Metallsammlung im Gange, aber nicht in der Form eines freiwilligen nationalen Opfers, sondern in der Form eines jüdisch-plutokratischen Schrottgeschäfts. Der deutsche Spender erhält ein Papier Hermann Görings, der englische Händler ein Papier — der Bank von England. Im Reiches des Siegeswillens und der starken Nerven bedarf es keiner Krone, welches das Bessere ist.

**Lieber weniger
aber gut —
das ist vernünftiger!*)**

ATIKAH 5A

*) Juviel rauchen ist nicht nur unzutraglich, sondern stumpft auch ab. Wahrer Rauchgenuss liegt darin, wirklich gute Cigaretten Zug für Zug mit Verstand zu genießen.

Sturmzeichen in Indien - Belagerungszustand in Allahabad

Rom, 29. März. Ueber die Stadt Allahabad in Britisch-Indien mußte von den britischen Behörden der Belagerungszustand verhängt werden. Wie verlautet, ist es dort zu verschiedenen Auflehnungsversuchen der gequälten indischen Bevölkerung gegen ihre englischen Unterdrücker gekommen. Allahabad, im nördlichen Britisch-Indien gelegen, ist die Hauptstadt der Vereinigten Provinzen und gleichzeitig ein bedeutender Wallfahrtsort der Hindus.



USA. duldet keine fremden Flottensstützpunkte

Amerikas größte Tageszeitung, die „New York Daily News“, setzt sich für die Wahrung über den Verkauf der britischen und französischen Beschlagnahmen im Karibischen Meer an die Vereinigten Staaten ein. Auf einer großen Karte kennzeichnen zwei Galaxien, die fast alle ausländischen Besatzungen einschließen, ein Gebiet, das als „die amerikanische Magistralen“ bezeichnet wird, innerhalb derer die Amerikaner keine fremden Flottensstützpunkte dulden dürfen. Wir seien hier auf unserer Karte denjenigen Teil Mittelamerikas, an dem sich die französischen und englischen Stützpunkte und Besatzungen geradezu häufen.

USA in Erwartung des großen Flugzeuggeschäftes

Washington, 29. März. Die „Associated Press“ meldet, wurden Aussagen des Kriegsministers Woodring, des stellvertretenden Kriegsministers Johnson und des Generalstabschefs General Marshall zufolge, von den Mitgliedern des Militärausschusses des Abgeordnetenhauses im allgemeinen die neue Politik der USA-Regierung hinsichtlich der Freigabe der neuesten amerikanischen Kriegsflugzeuge für die Ausfuhr gutgeheißen, obwohl der Ausschuss darüber keinen Beschluß faßte.

Während der Verhandlungen des Ausschusses fanden Besprechungen zwischen etwa 20 Flugzeugfabrikanten und Beamten des Finanz-, Marine- und des Kriegsministeriums bezüglich ausländischer Flugzeugaufträge statt. In einer nach diesen Besprechungen ausgegebenen Erklärung heißt es, daß allgemeine Ueber einstimmung darüber herrsche, daß „große weitere ausländische Flugzeugaufträge unter völliger Wahrung der national-amerikanischen Interessen ausgeführt werden könnten. Die Vorkäufer der Flugzeugindustrie gaben der Ansicht Ausdruck, daß die Plazierung britischer und französischer Aufträge für Flugzeuge im Gesamtbetrag von einer Milliarde Dollar nunmehr nicht länger verzögert werden würde.

Engländer von holländischem Jagdflieger zur Landung gezwungen

Amsterdam, 29. März. Bei Rotterdam ist am Dienstagvormittag ein britischer Flugzeug gestürzt und unter Feuer genommen worden. Das Flugzeug, das in westlicher Richtung flog, wurde von einem niederländischen Jagdflugzeug zur Landung gezwungen. Von den fünf Mann der Besatzung verlor einer, mit dem Fallschirm abzuspringen, wobei er den Tod fand. Die vier übrigen Besatzungsmitglieder, von denen eines verundet worden ist, wurden gefangen genommen. Die Maschine ist verbrannt.

Der Engländer schoß zuerst

Wie der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ berichtet, haben Augenzeugen gesehen, daß der englische Bomber, als er von zwei holländischen Jagdflugzeugen eingeschlossen gewesen sei, Höhe zu gewinnen verucht und das Feuer eröffnet habe, woraufhin die holländischen Jäger das Feuer beantwortet hätten.

Ein Mausoleum für Kemal Atatürk in Ankara

Ankara, 29. März. Wie die türkische Blätter aus Istanbul melden, hat die türkische Volkspartei beschlossen, in Ankara ein Mausoleum zu errichten, in dem die persönlichen Ueberreste Kemal Atatürks beigesetzt werden sollen. Der ursprüngliche Plan, ein Pantheon für alle großen Türken zu errichten, in dem man die sterblichen Ueberreste Kemal Atatürks beisetzen wollte, wurde fallen gelassen.

Für oder wider Krieg mit Rußland

Genf, 29. März. Ein Teil der französischen Rechtspresse fordert weiterhin den völligen Abbruch der Beziehungen zu Rußland. Namentlich der „Temp“ tut sich dabei hervor. Aber auch Leon Blum bemerkt in seinem Blatt „Populaire“, er habe nichts gegen einen Krieg mit Rußland, wenn militärische Gründe diesen erforderlich machten. Die wardenen Stimmen machen sich in der „Epoque“ und im „Ordre“ bemerkbar. In den politischen Kreisen hält man es für unwahrscheinlich, daß Renaud von sich aus den Fall Zurich, der noch von der Regierung Daladier ins Rollen gebracht war, durch weitere Maßnahmen verschärft werde. Diese Auffassung ist schon deshalb einleuchtend, weil in London keine Neigung zu einem Bruch mit Moskau zu bestehen scheint.

Reichsforschungsdampfer „Alexander v. Humboldt“ vom Stapel gelassen

Berlin, 29. März. Am 28. März ist auf der Rüdners-Werft in Wesermünde der vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft in Auftrag gegebene Reichsforschungsdampfer „Alexander v. Humboldt“ vom Stapel gelassen.

Die glückliche Heimkehr der „Altmark“

(F. R.) Die deutsche „Altmark“, die durch die schändliche Tat englischer Piraten tagelang im Mittelpunkt des Weltinteresses stand, ist, wie bereits berichtet, am Mittwochabend überraschend in einem deutschen Hafen eingelaufen. Das Schiff, das nach einer abenteuerlichen Fahrt von rund 40 000 Seemeilen dem verheerenden Anschlag in neutralen Gewässern zum Opfer gefallen war, hat durch seine glückliche Heimkehr bewiesen, daß auch in unserer Handelsmarine jener Geist steckt, dem unsere Kriegsmarine ihre stolzen Erfolge verdankt. Die Fahrt durch den Hafen gestaltete sich für die „Altmark“ zu einem Triumphzug. Hunderte von Fahrzeugen kamen ihr entgegen, und braulende Hurras vermischt sich mit dem Heulen der Dampf sirenen zu einem freudigen Akkord. Gegen 21 Uhr machte die „Altmark“ fest. An Deck ist die gesamte Mannschaft der „Altmark“ angetreten. Kapitän Dau begrüßt seine Gäste. Wir aber, die wir zum Fragen an Bord gekommen sind, werden nun zu Ausgefragten. Denn alles wollen die Männer wissen, die so viele Monate von der Heimat abgeschnitten waren.

Schiff ohne Ruder

Endlich sind wir mit Fragen an der Reihe. Und das tun wir dann auch gründlich: Nun erzählt mal wie Ihr Euer Schiff so schnell repariert habt!

Repariert, wir haben garnicht repariert. Die eine Schraube existiert nur noch zur Hälfte und die andere hat auch ihre Runden weg. „Ja und das Ruder, hattet Ihr nicht das Ruder im Jöfingford gebrochen?“ — „Doch, das haben wir wohl und es liegt auch noch dort, wo es keiner heraufholen kann.“ „Ja, wie in drei Teufels Namen, seid Ihr hierhergekommen?“ „Das ist ganz einfach“, mischt sich der Erste Ingenieur ein, „wir haben mit den Schrauben ge feuert. Wenn wir nach Steuerbord drehen wollten, haben wir die Backbordschraube vorwärts und die Steuerbordschraube rückwärts laufen lassen. Wenn wir nach Backbord wollten, machten wir es umgekehrt.“ — Donnerwetter, hat da das Maschinenpersonal aber schwingen müssen. — Das können Sie glauben, was Männer und Maschinen auf dieser Reise geleistet haben, das kann sich sehen lassen.“

Räuber, Diebe und ein Trid, auf den sie hereinfallen

Gern beschäftigen wir die Kammer, die groß und sauber sind, wie es auf deutschen Schiffen üblich ist. Ein heller Fleck an der Wand reizt unsere Neugier. „Hier hing einmal ein Führerbild, die verd... Tommys haben es abgehängt; daß sie meine Anzüge und meinen Mantel ebenfalls geklaut haben,

forschungsdampfer „Alexander v. Humboldt“ vom Stapel gelassen. Der neue Reichsforschungsdampfer ist ein Ersatzbau für den bisherigen Reichsforschungsdampfer „Poseidon“, der ausgeschieden hat. Auf seinen Fahrten sollen in erster Linie die Fischbestände der Meere untersucht werden um auf diese Weise der deutschen Seefischerei neue Fanggründe zu erschließen.

Der Film braucht Dichter

Berlin, 29. März. Bei der Eröffnung einer Tagung der Funkautoren am Donnerstagvormittag hielt Ministerialdiregent Haeger, der Leiter der Schriftstumsabteilung im Propagandaministerium, eine Ansprache. Die deutsche Filmkunst, so führte er u. a. aus, wird auf Grund der fortschreitenden Technik einen immer größeren Aufschwung nehmen. Da dem Film eine bedeutende kulturelle Rolle zufällt, ist es eine wichtige Aufgabe des Staates, gerade auch die Filmautoren zu fördern. Denn aus ihren Reihen sollen die Männer kommen, die solche Werke schaffen, die als künstlerische Schöpfungen weiter leben sollen.

Für 15 Millionen Franken Getreide verbrannt

Brüssel, 29. März. Bei einem Großfeuer in der Nähe von Lyon sind riesige Getreidebestände ein Opfer der Flammen geworden. Für nicht weniger als 15 Millionen Franken Getreidevorräte fielen dem Großfeuer zum Opfer. Der Feuerwehrelang es nur mit Mühe und Not, mehrere danebenliegende Getreidelager vor dem Uebergehen der Flammen zu bewahren. Diese Lager enthalten ebenfalls für 14 Millionen Franken Getreide.

Wie lebt der Durchschnittsmillionär?

Ob das Millionenerbe der amerikanischen Arbeitslosen über den Bericht, den unlängst eine Zeitschrift über das Leben des „Durchschnitts-Dollarmillionärs“ veröffentlichte, sehr erfreut sein wird, was dahingestellt bleiben. Die Untersuchung ergab, daß die typische Millionärfamilie in USA aus fünf Köpfen besteht, über eine Stadtwohnung mit 18 Zimmern und ein Landhaus mit 25 Zimmern verfügt, einen Stab von 12 Hausgehilfen beschäftigt und drei Automobile und zwei Reitpferde besitzt. Sechs Monate im Jahr befindet sich die Familie auf Reisen, die übrige Zeit empfangt sie monatlich durchschnittlich 300 Gäste. Sie konsumiert jährlich im Durchschnitt 2400 Flaschen Whisky und Champagner, beschäftigt einen Arzt, dessen Arbeitszeit mit den Leiden der verschiedenen Familienmitglieder vollaus gefüllt ist, besucht wöchentlich ein Theater und zwei Kinos und einmal jährlich eine Oper oder ein Konzert. Dreiviertel der Bibliothek, die jede derartige Familie besitzt, bleiben ungelesen, dagegen wird jedes der 75 Kostüme und Kleider, die die weiblichen Familienangehörigen durchschnittlich besitzen, mindestens einmal getragen, ehe man es durch eine Neuschöpfung ersetzt.

Kurz berichtet

Die Prämie mit 500 000 Reichsmark der Deutschen Reichs-Lotterie plus 40 000 Reichsmark fiel auf die Nummer 65 806. Die Lose wurden in Ahtelteilung ausgegeben.

Generalmusikdirektor Furtwängler dirigiert am nächsten Montag in der Philharmonie zu Oslo ein Konzert.

Zur Organisation des gesamten Einkaufs von Waffen und Munition im In- und Ausland wurde in Schweden ein Munitionsministerium gebildet.

Die Forderung Guatemalas auf Rückgabe des von England geraubten und vertriebswidrig seiner Kolonie Britisch-Honduras angegliederten Gebietes von Belice findet auch in Guatemala Billigung und förmliche Unterstützung.

Die amerikanischen Eisenwarenfabrikanten an die Türkei sollen nicht mehr der englischen Kontrolle im Mittelmeer unterliegen.

hat mich nicht so sehr geärgert, wie gerade dieses Bild. Es war das größte und schönste an Bord.“ Eine knappe Stunde waren die Engländer hier, aber kaum eine der vielen Kammer ist nicht von oben bis unten geplündert worden. Zigarettencasinos, Uhren, Anzüge, Mäntel, Bäckchen, alles haben sie mitgehen lassen, sogar die Fotos von Angehörigen der Besatzung wurden nicht verschont. Bezeichnenderweise sind nicht etwa nur „kleine Andenken“ mitgenommen worden, nein, die Auswahl wurde ausschließlich unter dem Gesichtspunkt der Verwendbarkeit getroffen, und damit haben die Soldaten „of His Majesty“ sich ihr Urteil selbst gesprochen.

Jetzt hat auch Kapitän Dau einen Augenblick Zeit für uns. Er beschäftigt alles, was wir bisher von seinen Männern schon gehört hatten und lehnt in typischer Bescheidenheit, als wir zu seiner langen Fahrt und glücklichen Heimkehr gratulieren wollen, jede Art von Glückwünschen ab. „Was mir gelang, äußerte sich unser alter „Seebär“, ist das Verdienst meiner Männer, die — durch beste Kameradschaft geeint — vorbildlich und einjährig den uns gestellten Aufgaben gerecht geworden sind.“ Nur auf die Frage, wie er denn den Engländern doch zuletzt noch eine Nase gedreht habe, weicht er mit einem feinen Lächeln aus. „Wir sind ausgelaufen“, sagt er, „und dann langsam hierher geschwimmt.“ — Ja, und die Engländer? „Die haben sich ein paar Mal durch Flieger überzeugt, daß wir noch im Jöfingford liegen, aber als sie merkten, daß wir nicht mehr da waren, da war es zu spät.“

Ein Schiff fährt heim

Sind das nicht Hurra-Rufe? Wir gehen hinaus auf die Brücke. Da rauscht gerade ein Kreuzer vorbei. Die Besatzung steht angetreten an Deck. Braulende Hurras schallen zu uns herüber. Die Antwort von uns bleibt nicht aus. Immer mehr Schiffe kommen uns entgegen. Und das begeisterte Begrüßen herüber und hinüber nimmt kein Ende mehr. Was müssen diese Männer empfinden, die sich viele Monate lang nur auf sich selbst angewiesen, südlich und nördlich des Äquators herumgetrieben haben. Die Wellen der Begeisterung, die ihnen hier entgegenzuschlagen, und die heute und morgen noch nicht verweht sein werden, geben ihnen die glückliche Gewißheit, daß sie wieder heimatwärts sind zu einem Volk, das mehr denn je mächtig, was im Dienste des Vaterlandes an männlichen Taten vollbracht wird. A. Zell.

Verlag und Druck: Badische Presse, Obermarkt-Druckerei und Verlag GmbH; Verlagsleiter: Arthur Reich; Schriftföhrer: Dr. Carl Galper; Druckerei: in Karlsruhe 1. B.

„Völlige Besetzung und Zergliederung Deutschlands“

Französischer Maulstrategie fordert einen „Sieg ohne Frieden“ und wirft Neutralen Feigheit vor

Genf, 29. März. Die zahlreichen Veröffentlichungen französischer, englischer und jüdischer Maulstrategen, die unverblümt eine völlige Vernichtung und Zerschlagung Deutschlands und gleichzeitig eine über das Schicksal neutraler Staaten falläugelnd hinweggehende Kriegsausweitung fordern, sind um ein neues Stück bereichert worden. In einem von der „Reichsgrenze“ datierten Artikel des „Nouveau Republicain“ schreibt der französische Publizist Jean Barbanne u. a.: Um diesen Krieg zu beenden, müsse Deutschland besetzt werden, und um Deutschland zu besetzen, müsse man es besetzen. Dieser Krieg müsse mit der totalen Besetzung Deutschlands beendet werden. „Wenn dies Volk erst einmal — um etwas zu essen und seinen Hunger zu stillen, vor unseren Feldmägen wird Schlange stehen und unter der Bewachung französischer und englischer Bajonette vorbeimarschieren müssen, an diesem Tage wird es zu verstehen beginnen... und an diesem Tage wird der Deutsche fügsam und gehoramt sein (!). Zwar würde dies nicht für lange Zeit so bleiben, meint der Artikel-

schreiber, „aber wenn wir es richtig zu machen verstehen, wenn wir das pangermanische Monstrum zu verhindern wissen, dann wird dies trotzdem für einige Generationen anhalten. Die Franzosen und Briten (!) werden dann ein lobenswertes Werk vollbracht haben.“

Zum Schluß des unter der Überschrift „Der Friede ohne Sieg würde für die Westmächte schlimmer sein als eine Niederlage...“ (Was heißt also, die Kriegsheber wollen einen Sieg ohne Frieden. Die Schriftleiter!) stehenden Artikels heißt es dann: „Es bliebe nur eine Lösung, die alle Länder wünschen müßten, und zwar die Neutralen mehr noch (!) als die Westmächte: die Niederlage Deutschlands. Dafür aber, daß diese Niederlage schnell verwirklicht werde, und damit auch die ganze Welt nicht zu sehr unter den Härten des Krieges leide, müsse man hoffen, daß „gewisse Völker“ endlich verstehen, daß „die Stunde der Erpressungen“ vorbei sei, andere Völker müßten über die schweren Folgen nachzudenken verstehen, die ihre Feigheit haben könnte (!).“

Englischer Geschwaderführer erschwindelt „Lusterfolge“

Durch Selbstmord dem Spruch des Kriegsgerichts entzogen

Amsterdam, 29. März. Nach der „Daily Mail“ wurde der Geschwaderführer Richard Graham Blomfield vor kurzem vor das Kriegsgericht gestellt unter der Anklage, das englische Luftfahrtministerium schwerwiegend dadurch irregeleitet zu haben, daß er falsche Meldungen über seine angeblichen Erfolge bei Angriffslügen gegen die Deutsche Luft gegeben habe. Blomfield wurde aus dem Ruhestand bei Kriegsausbruch zur aktiven Truppe zurückberufen und stand im Alter von 50 Jahren. Er war Träger hoher Tapferkeitsorden. Kurz vor der Urteilsverkündung des Kriegsgerichtes vergiftete sich Blomfield in seiner Zelle.

In diesem Zusammenhang teilt die „Daily Mail“ mit, daß schon mehrfach britische Kriegsgerichte englische Flieger hätten bestrafen müssen, die sie für Kriegstaten hätten ansprechen lassen, die sie nicht vollbracht hätten. So habe das Kriegsgericht den englischen Fliegeroffizier D. C. P. Wood verabschiedet, weil er einen von ihm geführten Vorstoß vorzeitig abgebrochen habe und dafür mit einem Bericht über Kampfhandlungen und Erfolge zu Hause aufgewartet habe, die frei von ihm erfunden gewesen seien.

getroffen sein sollte, so ist es doppelt merkwürdig, daß die norwegische Presse diese Meldung ohne jeden Kommentar veröffentlichte.

Krieg mit Negernebel und — Negergroßchen

Der „Times“ verdanken wir die lesenswerte Mitteilung, daß englische Beamte auf der Insel Karotonga von den Eingeborenen 5000 Mark Kriegsunterstützungen gesammelt hätten. „Weitere Beträge“ würden noch erwartet. Desgleichen hören wir von dem ehrwürdigen Blatt, daß in Aburi in der Provinz der Goldküste der Dausahauptling Sarifin Jongo seinen Schwarzen vorgebetet (!) habe, die Briten möchten mit des Allmächtigen Hilfe diesen Krieg gewinnen. Anschließend sammelte der Hauptling Kriegsunterstützungen.

Genau so haben wir uns die Plutokraten immer vorgestellt. Sie erhöhen die eigenen Eisenbahn- und Rüstungsdividenden ins Unermessliche, lassen den Poilu auf dem Festland bluten und zaudern den Negerhämmern in aller Welt die letzten Groschen aus der Tasche. Das Ganze nennt man dann „Krieg für die Unabhängigkeit der kleinen Völker“.

Auch „Kartoffel-Jones“ vom Schicksal ereilt

Es gibt eine Sorte jener rücksichtsloser Engländer, die in der ganzen Welt einen unangenehmen Eindruck hinterlassen. Das sind jene Leute, die aus allem und jedem ein Geschäft machen möchten. Dazu gehört auch der sogenannte Kartoffel-Jones, den jetzt das Schicksal ereilt hat. Dieser Kartoffel-Jones war Kapitän des Dampfers „Barahill“, der im Kanal durch eine deutsche U-Boot versenkt wurde.

Kartoffel-Jones hat aber schon vorher eine Rolle gespielt, und zwar war das derselbe Kapitän, der im spanischen Bürgerkrieg versuchte, die Blockade Francos zu brechen in dem Bewußtsein, daß seine britischen Hintermänner ihn schon schämen würden. Der spanische Bürgerkrieg ging ihn einen Dreck an, für ihn kam es nur darauf an, zu verdienen. Das war die gleiche Einstellung, die er auch im jetzigen Kriege hatte: Schlagen sollten sich die anderen, er wollte verdienen. Aber jetzt hat ihn sein verdientes Schicksal erreicht.

Zwiebeln, Zwiebeln — aber keine Schiffe!

150 000 Säcke voll ägyptischer Zwiebeln liegen in den Exportmagazinen und können nicht verschifft werden, weil mangels Schiffsraum Transportmöglichkeiten ausgefallen sind. Ununterbrochen treffen weitere große Mengen Zwiebeln aus dem Innern Ägyptens ein, das durch seine Zwiebelausfuhr bekannt ist. Seit Beginn der neuen Zwiebelausfuhr konnten erst 170 000 Sack nach England ausgeführt werden.

Zwischen einer Zwiebel in Ägypten und einer Zwiebel in der Londoner Bratpfanne ist eben ein gewaltiger Unterschied. Diesen Unterschied, der gleich dem Weg nach der Todesküste ist, lernen die Engländer jetzt täglich besser kennen.

Pestepidemie in Oberägypten

Rhodos, 29. März. Nachdem schon in den Vormonaten mehrfach Pestfälle in Oberägypten aufgetreten sind, weist die Woche vom 12. bis zum 19. März ein Anschwellen der Pestepidemie auf. Es werden 30 Pestkrankungen gemeldet, die in 16 Fällen zum Tod führten.

Die Auslandsumschau der B.P.

Chamberlain befiehlt: Mit Regenschirm und Gasmaske zur Rennbahn!

Herr Chamberlain persönlich hat eine tiefgreifende Neuerung eingeführt. Während die Mitglieder der britischen Plutokratenteile bisher im grauen Jolinder und mit übergehängtem Regenschirm auf den Rennplätzen zu erscheinen hatten, müssen sie nunmehr, laut Chamberlains Verordnung zum Regenschirm — auch noch eine Gasmaske tragen!

Herr Chamberlain betont in seinem Erlaß ausdrücklich, daß „der Besuch der Rennbahnen und besonders der Bahn vonintree am Tage der Grand National am 5. April „nur mit Gasmasken gestattet werden könne“. Außerdem erhalten jeder Besucher einen „Lageplan der Bahn“ im Falle eventueller Luftangriffe auf die galoppierenden Pferde. Fortsetzung dieses Planes werde mit „Verweisung“ von der Rennbahn“ bestraft!

Es ist schrecklich, wie kummervoll doch das Leben eines britischen Premierministers ist, und wie sehr er Tag und Nacht darüber nachdenken muß, wie er das Leben seiner lieben Genossen von der Plutokratenteile vor allen Eventualitäten schützen kann! Im übrigen haben unsere Flieger fraglos viel schönere Ziele als galoppierende Pferde! Herrn Chamberlains dicke Schiffe zum Beispiel!

„Im Krieg siebenmal mehr verdient“

Mit allen Zeichen außerordentlichen Vergnügungsfreundschaft findet die „Lancashire Steel Corporation“ in ihrem Geschäftsbericht, daß sie in der Lage sei, ihren Aktionären „eine gewaltige Steigerung des Reingewinns“ mitzuteilen. „Wir haben in vier Kriegsmoenten infolge gewisser Preissteigerungen siebenmal mehr verdient, als im Jahre 1938. Unser Reingewinn stieg von 133 741 Pfund auf 989 301 Pfund“. Und wie steht es mit den Arbeitern, die diesen Reingewinn „verdienen“ haben.

Dreieberger verstecken sich in Kohlengruben vor Hitlers Bomben

Wie der „Daily Mirror“ mittelt, kam es bei einer großen Versammlung der arbeitslosen Bergarbeiter der Südwaller Bergwerksgebiete zu tollen Tumultszügen, als der Präsident der Südwaller Bergarbeitervereinigung einen Kriegsstandal überhört hat aus dem dortigen Kohlengebiet enthielt. Der Präsident, Arthur Horner, erklärte: „Über 10 000 gelernte Bergarbeiter sind hier arbeitslos. Trotzdem mehrten sich von Tag zu Tag die Einstellungen von Männern in unseren Gruben, bei denen man auf den ersten Blick sieht, daß diese Burischen vom Bergwerk keine Ahnung haben. Damit sie sich in unseren Bergwerken verstecken können und tief unter der Erde vor Hitlers Bomben sicher sind, haben sie auf den Hauptteil ihres Lohnes zugunsten der Personalverwaltungen der Gruben verzichtet! Die feinen Herren in der Verwaltung haben sich dadurch einen fetten Nebenverdienst geschaffen! Unsere

Bergwerke sind damit zu Mausföchern für Feiglinge geworden! Und ich habe festgestellt, daß es in den anderen Bergwerksgebieten Englands nicht anders aussieht. Diese Feiglinge treiben sich auf den Gruben umher, aber ich habe noch keinen gesehen, der tatsächlich arbeitet.“

Soldatenwitwe, Mutter von 6 Kindern, klagt an

Der englischen Zeitung „Daily Mirror“ entnehmen wir folgende Schilderung des Schicksals einer Soldatenfrau, Mutter von sechs Kindern, deren Mann als englischer Soldat in Frankreich gestorben ist: Die Frau erhielt zu Weihnachten von einer Kasarretverwaltung folgende Mitteilung: „Wir unterrichten Sie hiermit, daß Ihr Mann noch am Leben ist, daß Sie aber mit dem Schlimmsten rechnen müssen.“ Die Frau bemühte sich nunmehr, eine freie Reise an das Sterbelager ihres Mannes zu erhalten. Auf ihren Antrag erhielt sie die Antwort: „Die Reise ist überflüssig und kann nicht bewilligt werden.“ Diese Antwort auf das Weihnachtsgeheiß ging der Frau am 22. Februar zum 10. März erhielt sie ein Telegramm ihres Mannes: „Besuche mich sofort, möchte Dich noch einmal sehen!“ Der abermalige Reiseantrag der Frau wurde wiederum abgelehnt. In ihrer Verzweiflung ließ sich die Frau nunmehr von Bekannten drei Pfund (30 Mark) und fuhr mit ihrem vier Monate alten jüngsten Kinde, das ihr Mann überhaupt noch nicht gesehen hatte, zu dem Sterbenden. Sie traf spät nachts am Ort des Kasarettens ein und wurde von einer mittelbigen Schwester bis zum nächsten Tag in einem unbenuzten, für Offiziere bestimmten Zimmer untergebracht. Am nächsten Morgen sah sie ihren Mann zum letztenmal. Er hatte nicht mehr die Kraft, ein Wort zu sagen. Wenige Stunden später starb er. Es vergingen nur vier Tage, da hatte die unglückliche Frau eine Rechnung der Kasarretverwaltung von 2 Pfund 10 Schilling (22 Mark) für Uebernachtung von zwei Personen in einem Raum 1. Klasse“.

77 Bomben in London gestohlen

Wie der „Daily Herald“ meldet, sind aus einem Depot des Luftschutzes in dem Londoner Stadtteil Finsbury 77 Bomben gestohlen worden. Man glaubt, daß Angehörige der Irischen Republikanischen Armee diese Tat verübt haben. Bei Scotland Yard seien Informationen eingelaufen, wonach die IRA innerhalb der nächsten Tage wieder Bombenattentate plane.

England chartert norwegische Schiffe und Seelente

Das Norw.-Telegram-Büro berichtet vor einigen Tagen von einer dem englischen Unterhaus gemachten Mitteilung, wonach von englischer Seite mit der norwegischen Regierung Abmachungen getroffen worden seien, daß mindestens tausend norwegische Walfänger nach Abschluß der Walfangaison für die britische Regierung auf gecharterten norwegischen Schiffen fahren sollten.

Wenn ein solches Abkommen, das das Leben norwegischer Seelente für Englands Interessen aufs Spiel setzt, tatsächlich

Sparsam in der Packung

Wertvoll im Inhalt

Die solide aber einfache Verpackung der ECKSTEIN Nr. 5 ermöglicht einen entsprechend höheren Aufwand für wirklich guten Tabak. Und auf den Tabak kommt es an!

Eckstein

3 1/3 Pfg



Der hartnäckige Herr Holm

Von Oskar G. Foerster

„Der Teufel soll Sie holen!“ fluchte Hansen, der Anhaber der Wohnung Christianstraße 15, drei Treppen links, ätzend. „Ich brauche keinen Staubsauger! Reissen Sie mit Ihrem Staubsauger meinetwegen zum Mond, Herr...“

„Holm!“ verbeugte sich der Besucher verbindlich. „Werter Herr Hansen, Sie sollen den Staubsauger ja gar nicht sofort kaufen. Ich will ihn ja nur einmal vorführen, ganz unverbindlich natürlich. Sie sollen sich nur von seiner Qualität überzeugen. Ich reinige Ihnen vollständig kostenlos Ihre ganze Wohnung. Dann können wir weiter reden.“

„Da gab Hansen nach. „Also gut!“ lachte er. „wenn Sie mein Zimmer durchaus säubern wollen — daacaaen habe ich nichts einzuwenden.“

Der hartnäckige Herr Holm kratzte dankbar und folgte Hansen in die kleine Annaaellenwohnung. Sie bestand aus einem Zimmer und einer kleinen Küche.

Der Staubsaugermann packte seinen Koffer aus, und schloß den Apparat an die elektrische Leitung an und beanann Teppiche, Säulen, Decken und Möbel mit verschiedenen Bürsten und Rollen abzusaugen.

Hansen steckte sich eine Zigarre an und sah behaglich zu, wie Teppich und Sofa unter dem surrenden Apparat mählich wieder ihre alten Farben bekamen.

Der Staub hatte sich seit Wochen auf der ganzen Einrichtung des Zimmers gesammelt, und der freundliche Reisende mußte mehrmals seinen Staubbeutel leeren. Dabei sprach er ununterbrochen. Er schilderte in leuchtenden Farben die einzigartigen Vorzüge seines Staubsaugers und erschöpfte sich in philosophischen Betrachtungen über die Veredlung des menschlichen Daseins durch staubsaugende Apparate.

Schließlich war die Arbeit actan. Eine volle Stunde lang hatte Herr Holm seine Säuberungsaktion durchgeföhrt. Aber er war keineswegs am Ende.

„Damit Sie sich überzeugen, daß dieser Apparat auch größere Gegenstände, a. B. weaaworriene Streichhölzer oder Papiererben aufsaugt und Ihnen dadurch die Mühe des Auflebens erspart, will ich Ihnen noch ein letztes Experiment vorführen!“

Er ergriff den Papierkorb, der unter dem Tisch stand, und schüttelte ihn auf dem Teppich aus. Zigarrenasche, Streichhölzer und viele kleine Papiererben fielen heraus. Herrn Holms Staubsauger wischte klink einige Male darüber hinweg, und der ganze Haufen war verschwunden.

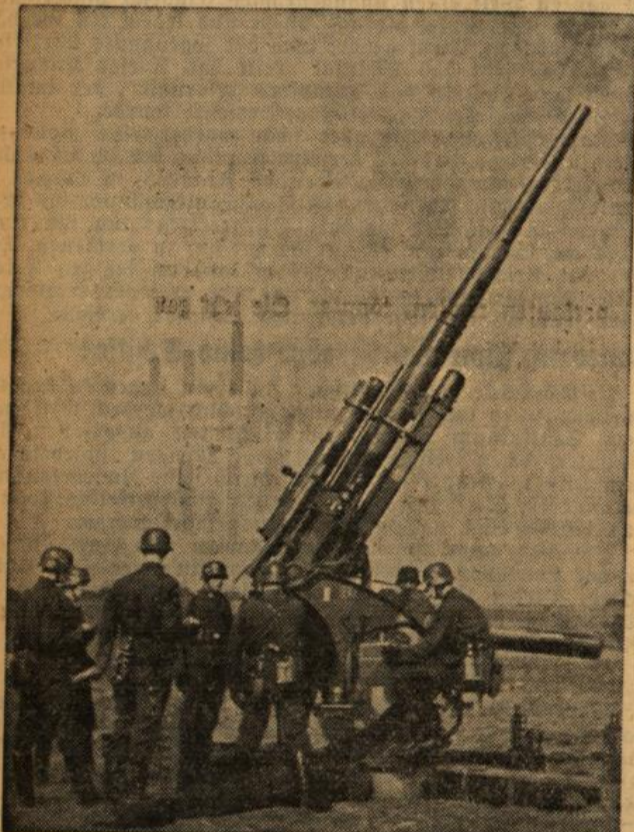
„Nun? Was saanen Sie zu meinem Apparat?“ rief Herr Holm triumphierend. „Sind Sie zufrieden?“

„Ich bin es!“ erwiderte Hansen und arinste höhnisch. „Sehen Dank für die Reinianna meiner Wohnung. Und nun

lassen, hinter Blumen und Vorhängen verborgen, in einem neuen Winkel, und da sie alaubten, niemand sehe sie, fühlten sie sich. Einige Zeit darauf erhielt die Frau den Brief eines Unbekannten, aus ausgeschnittenen Reittunaauchstaben zusammengesetzt. Der Mann drohte der Dame, ihrem Gatten jenen kleinen Seitenzettel zu berichten, und verlangte hundert Kronen Schwaiaaageld. Nun, die junge Frau zahlte den Preis. Aber nun sandte der Erpresser ihr am Ersten jedes Monats eine neue Forderung. Als sie kein Geld mehr besaß, kam sie zu uns. Wir heaten saanen den Verdacht, daß der Erpresser wahrscheinlich zum Verlonal des Kaffees achhört. Und es stimmte. Sie sind doch Kellner im Monopol, Herr Hansen?“

„Nawohl!“ erwiderte Hansen achafst. „Aber mir werden Sie nichts nachweisen können!“

Holm zog ein Blatt Papier aus der Tasche, das mit Reittunaauchstaben besetzt war. „Sie irren sich, Herr Hansen. Diesen Brief haben Sie verfaßt!“



Schutz der Heimat

Aufnahme: Straube

„machen Sie, daß Sie fortkommen! Ich kaufe den Staubsauger nicht!“

Herr Holm begann einen neuen Redeschwall, aber Hansen hob ihn energisch durch die Tür. „Noch lange lauchte er über den Reinfall dieses hartnäckigen Reisenden.“

Schon am folgenden Morgen klinkete Herr Holm abermals bei Hansen.

„Was? Sind Sie schon wieder da, Sie audrinallicher Herr?“ rief Hansen wütend. „Ich kaufe Ihren verdammten Staubsauger nicht!“

„Sollen Sie auch gar nicht, Herr Hansen!“ entaacanete Holm ruhig und drehte seine Rocklappen um: „Kriminalpoliael!“

Herr Hansen wurde bleich vor Schred. Holm nahm auf einem der Sessel Platz, die er taas zuvor acereinlat hatte.

„Ich will Ihnen eine Geschichte erzählen, Herr Hansen. Eine hübsche junge Frau traf sich vor einem halben Jahr im Kaffee Monopol mit einem alten Annaendfreund. Die beiden

Kleine Geschichten

Der Unterschied

Ein bekannter deutscher Komponist mußte sich als junger Mensch kümmerlich durchs Leben muzizieren, che er sich durchsetzen konnte. Wohl hatte er einige Gönner, doch deren Freigebigkeit schübte ihn nicht vor der Notwendigkeit, sich in einem etwas zweifelhaften Nachtlokal als Klavierwiieler seinen Unterhalt zu verdienen.

Einmal betrat in vorgedrückter Stunde einer seiner einflußreichen Gönner das Lokal. Als er den jungen Komponisten erblickte, laachte er zu ihm:

„Mein Gott, so tief sind Sie acelunken?“

Der aber antwortete:

„Wieso, ich bin doch hier als Pianist und nicht als Galt!“

Das neue Gesetz

Deffastars, ein berühmter Schauspieler, der sich um 1800 im Saag aufhielt, wurde auf der Raad des Erbhatthalters ertappt, als er eben nach einem Nebhuhn feuern wollte.

„Herr!“ fuhr der Vorstbeamte ihn emvört an. „was haben Sie für ein Recht, hier zu jaagen?“

„Was für ein Recht?“ fraate der Schauspieler und kellete sich ernst und feierlich in die Positur eines defamierenden Helden: „Des starken Geistes Recht, den adtlicher Beruf zum unumchränkten Herrn acemener Geistes schuß!“

„Na so“, saate der Bildhüter einacchächtert. „das muß wohl ein neues Gesetz sein. Dann schiessen Sie nur in Gottes Namen!“

Der Dichter Nabelais laa schwerkrank zu Bett. Mehrere bedeutende Aerzte seiner Zeit waren um sein Krankenlaenet versammelt, um ihn durch ihre Kunst am Leben zu erhalten. Als sie sich zu einer acemeinsamen Beratanna aurickaaoen, rief er ihnen nach:

„Es ist mein letzter Wunsch — lassen Sie mich eines natürlichen Todes sterben!“

Sinn für Größe

Der Häuptling eines Indianer Stammes hatte im nordamerikanischen Befreiungskrieg eine Unterredung mit einem englischen General. Als der General in Wut acriet, fraate der Häuptling sehr verwundert:

„Du bestiebst und bist acornig?“

Kulturgegeschichte des Messers

Das Eßbesteck erst seit 200 Jahren im Gebrauch - Die größte Messersammlung der Welt

Unser modernes Eßbesteck erscheint uns so selbstverständlich, daß wir uns nur schwer vorstellen vermögen, daß der allgemeine Gebrauch eines Tafelmessers erst mit dem Ende des 18. Jahrhunderts aufkam. Vorher erfüllten die Finger den gleichen Zweck, und wir wissen aus alten Schriften und Bildern, daß es selbst auf fürstlichen Tafeln Sitte war, das Fleisch mit der Hand anzufassen, große Stücke in kleinere zu zerreißen und sie mit fettigen Fingern zum Munde zu führen. Dagegen ist das Messer im eigentlichen Sinne als Zerchneidegerät und Waffe schon uralte. Aus Funden wissen wir, daß man in der Jungsteinzeit Messer aus Feuerstein, Knochen oder Holz zu fertigen wußte, in der Bronzezeit traten dann Bronzemesser, seit der Hallstattzeit solche aus Eisen auf.

Da lebte in der ostmärktischen Stadt Steyr (Oberdonau) im vorigen Jahrhundert ein Mann, dessen Leidenschaft es war, der Kulturgegeschichte des Messers nachzugehen, und er trug diesen alltäglichen Gebrauchsartikel zusammen, woher er interessante Stücke nur bekommen konnte. Als Anton Petermandl, so hieß dieser Sammler, seines Zeichens „L. L. Provinzial-Staatsbuchhaltungsoberoffizial i. R.“ (im alten Oesterreich liebte man solch laange Titel!), im Jahre 1900 starb, vermachte er seine in der Welt einzigartige Messersammlung dem Staate. Sie war auf 4000 Stück angewachsen und enthielt die seltensten Erzeugnisse, die auf dem ganzen Erdenrund jemals hergestellt wurden. Es

finden nun Bestrebungen im Gange, dieses kostbare Vermächtnis, das gegenwärtig im Technischen Museum in Wien aufbewahrt wird, wieder der Stadt Steyr zu überlassen, womit man zugleich dem letzten Wunsch Petermandls nachkommen würde, seine Sammlung dort zu haben, wo die Wiege des alten österreichischen Messerhandwerks stand und wo es im Stahlschnitt von Steyr zur höchsten Blüte gelangte.

Diese Sammlung enthält einfach alles, was sich nur irgendwie mit einem Messer in Zusammenhang bringen läßt. Man kann darin nicht nur den Entwicklungsengang dieses Gerätes vom vorgehichtlichen Feuersteinmesser bis zum elfenbeingeschnittenen oder mit Silber, Gold und Edelsteinen verzierten Messer aus Fürstentümern verfolgen, sondern auch alle Arten von Messer bewundern, die bei den Völkern im Gebrauch waren oder noch sind. Da steht man Eßtismesser aus Knochen, Messer aus Muscheln und Bambus, wie sie bei den Naturvölkern in Afrika, Indien und der Südsee üblich sind, die gefährlichen Messer der Dajak, alte spanische Dolche mit einklappbarer Klinge, chinesische Nichtschmerzer, Vorchneidmesser, wie sie auf fast allen Bildern mittelalterlicher Tafelfreuden zu sehen sind, besonders prachtvolle Stücke aus der Renaissancezeit, usw. Diese wertvolle Sammlung soll nun durch andere kleinere, die in Steyr bereits bestehen, zu einem großen kulturgegeschichtlichen Museum des Messers vereinigt werden, das der alten ostmärktischen Messerstadt Steyr einen besonderen Anziehungspunkt verleihen wird.

„An jedem Ersten erhielt die Dame ihren Brief. Gestern war der 31. Oktober. Darum suchte ich acitern alle Kellner vom Monopol auf, um ihre Wohnungsaen zu säubern. Bei Ihnen, Herr Hansen, fand ich diese Papiererben im Papierkorb. Es war ziemlich mühsam, sie zusammenzufassen. Aber es hat sich acelohnt. Hier ist säriaens der Postbefehl acenen Sie!“

Das Lexikon der Liebe

Von Tomaten, Liebesknoten und Liebestränken - Briefe mit Liebestinte

Was ist Liebe? „Ein rechter Nebenfluß der Weichsel!“, sagt der Geograph und wundert sich, daß uns diese an sich richtige Antwort nicht gefallen will. „Der Sammelname für eine vielgestaltige Fülle menschlicher Gefühlsvverbindungen, die als beglückende Erweiterung und Bereicherung des eigenen Ich empfunden werden“, verkündet das Lexikon. „Die Liebe ist eine Ich-Du-Beziehung des ganzen Menschen zum ganzen Menschen, die nicht ohne Hingabe und Opferbereitschaft zu denken ist“, verkündet die moderne Psychologie. Aber der Begriff der Liebe wird wohl niemals in Worte zu fassen sein; die größten Philosophen scheiterten an dieser Aufgabe.

Sehr interessant ist die Bezeichnung „Liebesknoten“. Man versteht darunter eine kunstvoll in Form einer doppelten Acht geschürzte Schnur, meist mit Knoten, die sich besonders in Wappen und an Orden findet. Bei den Wappen dient der Liebesknoten als Abzeichen einer verheirateten Dame, bei einer Witwe fallen die Knoten fort. Ein „Liebesseil“ enthält mehrere Liebesknoten. Der Begriff „Liebesseil“ führt uns in die Edelsteinkunde. Man versteht unter dieser Bezeichnung einen Quarz mit nadelförmig ausgebildeten Kristallen von Hornblende, Mangantit, Rutil, Gvostit und anderen Substanzen. Besonders häufig werden solche Quarze mit eingeschlossenen Goethitnadeln in Leningrad und Moskau verschiffen. Auch diesen Edelsteinen wird eine wunderartige Wirkung auf Liebesgefühle zugeschrieben.

Ein Kapitel für sich sind die Liebestränke, eine der verbreitetsten Formen des Liebeszaubers. Schon im Altertum kannte man die Liebestränke, und noch zur Zeit des Peloponnesischen Krieges wurde eine Zauberin wegen Herstellung eines solchen Mittels hingerichtet. Später aber nahm das Gewerbe einen gewaltigen Aufschwung, und vor allem die Theßalierinnen wußten es darin zur Meisterschaft zu bringen. Für die Herstellung kannte schon die Antike viele Rezepte. Man findet da als Ingredienzen das in Arkadien wachsende Kraut Hippomanes, die Junge des Vogels Jynx, ein aus gerösteten Eibischen hergestelltes Pulver, Kröten-

knochen, Taubenblut und allerlei Dinge, die mit gestorbenen Personen, vornehmlich Selbstmördern, zusammenhängen.

Im Mittelalter kamen noch Zinnober, Schlangenzwergel und die Asche von faunofferten Heiligen dazu. Die Indianer in Peru sind dem Liebestrankzauber noch heute besonders zugeneigt; aber ihre Tränke enthalten offenbar schädliche Gifte und führen oft zu schweren Geisteserkrankungen. Es gibt aber auch Tränke, die die Liebe erlösen sollen. Zum Beispiel wandte man bei den Germanen als Liebesabwehr Alraunen oder Lauch an, den man in den Trank legte. Die Liebesmittel der alten Zeiten waren mitunter fürchtbar; so berichtet der Dichter Horaz, daß Canidia aus Mark und Leber eines unschuldigen, eigens zu diesem Zweck getöteten Knaben einen Liebestrank für den alternden Varus bereitete.

Ein Minnebrauch der Ritter des 12. und 13. Jahrhunderts war das „Liebespfand“. Der Ritter, der sich die Erlaubnis aus, die Farbe der Dame, in deren Minnedienst er stand, tragen zu dürfen oder er erbat sich ein Pfand von der Kleidung seiner Herzensdame, das meist in einem Gürtel, einem Schleier, einem Aermel oder einem — Strumpfband bestand. Es wurde dann am Helm oder Schild befestigt. Zu dem seltsamen Minnebrauch der Liebespfänder gehörte es auch, mit dem Hemd der Geliebten gleich einer Trophäe über der Mützung in den Kampf zu ziehen. War dieses Hemd dann mit dem Blut des Ritters getränkt, so trug es die Dame öffentlich voll Stolz zu Ehren ihres tapferen Freundes.

Eine Sage besonderer Art knüpft sich um den Liebestalender. Um die Liebe vollkommen zu machen, verfertigte die Göttin Venus einen neuen Kalender. Sie erbat sich von Jupiter die Macht, nach Gelegenheit die Augenblicke in Stunden, die Tage in Augenblicke oder die Augenblicke in Tage zu verwandeln, fürwahr ein gutes Rezept, das sich manches verlebte Pärchen wünschen möchte. Nicht vergessen sei in diesem Zusammenhang die „Liebestinte“, die, seit man sich mit Tinte Liebesbriefe schreibt, als unschlagbarer Liebeszauber gepriesen wird. Sie war zusammengesetzt aus der Asche von Liebesbriefen und pulverisiertem Magnetstein. Liebeszauberformeln gibt es in allen Sprachen. Eine solche Beschwörung, die in ferbischen Gebieten üblich ist, wünscht dem Liebsten, er möge sich auf neun und neunhunderttausend Ameisen, Flöhe und Wanzen zur Ruhe legen. „Sie sollen ihn beißen, sie sollen ihn zu mir treiben!“ singt das Mägdelein, das diesen frommen Wunsch äußert.



„Komm jetzt nicht in den Laden, Kunt, es ist eine Frau da, die meinen Entsetzungsstee kaufen will!“ (Schlaun. Gerick)

Aus aller Welt

Herzschlag des Friseurs - dem Kunden die Kehle durchgeschnitten

Hannover.

Ein bisher wohl einzig dastehendes Unglück ereignete sich in der kleinen Ortschaft Bodenburg bei Alfeld (Hannover) an einem der Osterfeiertage. Ein Mann, der seit einigen Tagen in dieser Ortschaft zu Besuch war und nun die Rückreise antreten wollte, begab sich kurz vor der Abreise noch schnell zu einem Friseur. Da er es sehr eilig hatte, um einen kurzen Zeit später fahrenden Zug zu erreichen, wurde er von anderen, gleichfalls in der Friseurstube weilenden Kunden vorgelassen. Als der Mann bedient wurde, erlitt der Friseur plötzlich einen Herzschlag und stürzte tot zu Boden. Bei dem Fall fuhr dem Kunden das Rasiermesser in die Kehle, so daß auch er sofort verstarb.

Ein Gefrierpulver erfunden

Kopenhagen.

In Dänemark ist eine Aktiengesellschaft zur Herstellung eines Gefrierpulvers gegründet worden, das die Verwendung von Kunsteis überflüssig machen soll.

Das patentierte chemische Gemisch, das in Pastenform während des Sommers im Handel erscheinen wird, entwickelt im ausgefrorenen Zustand eine so anhaltende Kälte, daß Lebensmittel u. dgl. bei Verwendung des Pulvers in Behältern und Eisbüchsen sich viele Tage lang frisch halten lassen. Das Pulver schmilzt nicht, läßt sich ohne Schwierigkeiten im Vorrat aufbewahren und dürfte sich im Gebrauch nicht nur weit angenehmer, sondern auch billiger erweisen als Eis.

Die Fabrikation wird im Hinblick auf den Export nunmehr begonnen, da man sich die Patentrechte für alle skandinavischen Länder gesichert hat.

Wenn sich der Ehemann den Bart abnehmen läßt . . .

Rom.

Das junge Ehepaar Mauro T. in Cuneo lebte in den Flitterwochen; die Liebe nahm kein Ende mehr und der Himmel hing voller Wahnsinn. Jetzt aber hat Mauro die Scheidungsklage eingereicht, und das kam so: Mauro trug einen Bart; sein junges Weibchen fand diese Zierde der Männlichkeit unmodern und hat ihren Mann fast täglich, sich durch Verjüngung des Bartes verjüngen zu lassen. Mauro war zwar der Ansicht, daß ihm der Bart bei seiner Knudschheit Ansehen und Vertrauen verliehe, aber sein Widerstand erlahmte mehr und mehr, und eines Tages läste er den Entschluß, sein Frauchen zu überraschen. Gegen Abend kehrte Mauro heim, aber ein Mauro, der sich selbst nicht mehr wiedererkannte, denn der so hart umlämpfte Bart war unter dem Schermesser eines Barbiers gefallen. Auf den Reheispielen schlich Mauro sich in die Wohnung. Die Umstände waren günstig für die geplante Ueberraschung, denn die junge Frau sah, den Rücken der Tür zugekehrt, in die Bekleidung eines Romans vertieft, im Sessel. Schnell trat Mauro hinter sie, legte ihr beide Hände



„Na, Isabella, hast du Erfolg als Schminkefabrikantin?“
„Wie man es nimmt! Ich habe eine Menge Männer im Kursus. Wenn ich die Redungen vormache, ziehen sie Mund und Nase auf. Aber wenn sie's nachmachen sollen, schreien sie, ich soll's lieber noch mal vormachen!“
(Mac Mur)

Pompeo, der Zauberer

„Eins - zwei - drei - der Ring ist verschwunden!“ - Die gestörte Familienfeier

Rom.

Niemand hätte gedacht, daß das Fest der zehnjährigen Ehe, das Dr. Attilio P. und seine lebenswürdige Gemahlin Emma im Kreise einer großen, von ihm gegebenen Abendgesellschaft beging, mit einem wahren Rattenstanz von Prozessen enden würde. Man war in bester Laune, und unter den Anwesenden tat sich besonders Herr Pompeo, ein langjähriger Freund des Hauses hervor, der kleine Gedichte vortrug, Rätsel aufgab, alle möglichen Scherze machte und sich schließlich erbötig zeigte, sich als Tischenspieler zu produzieren. Zunächst verwandelte er eine Kuh in eine Mandarine und krönte sodann seine begeisterte bejubelten Darbietungen mit einem ganz besonderen Trick. Er knotete den kostbaren Brillantring, den Frau Emma zu dem Fest bekommen hatte, in ein Taschentuch. „Eins - zwei - drei - und der Ring ist verschwunden!“, rief Herr Pompeo. Und genau so war es. Alles lachte, besonders die Kinder, die dieser Vorführung noch beimohnen durften, ehe sie zu Bett gehen mußten.

Wo ist der Ring? „Der Ring befindet sich in der äußeren Rocktasche des Hausherrn“, verkündete der Zauberer Pompeo. Dr. Attilio P. griff in die Tasche. Aber da war kein Ring. Der Ring, der 100 000 Lire gekostet hatte, war tatsächlich verschwunden. Pompeo erblühte, der Anwesenden bemächtigte sich eine tiefe Bestürzung. Verrauscht war die Festesfreude, die Gäste lösten sich in kleine Gruppen auf, die suchend auf den Knien durch die Zimmer rutschten, den Teppich hochhebend, jeden Winkel durchspähend. Vergebens! Da trat schließlich Pompeo vor und sagte: „Ich fühle mich

vor die Augen und schmeigte eine seiner glattrasierten Wangen an die pittoreske Wange seiner Gattin. Wenige Sekunden darauf durchdröhnte schrille Hilferufe das Haus; herbeigeeilte Nachbarn befreiten mit großer Mühe das „Frauchen“ aus den Händen des brutalen Mauro, der es zu erdrücken suchte. Die Frau mußte zur nächsten Sanitätswache gebracht werden, wo ihr einige blaue Tücher und Beulen mit Salbe eingerieben wurden. Die Ueberraschung, die Mauro sich ausgedacht hatte, war für beide Teile glänzend gelungen. Und was war die Ursache für diesen Auftritt und die nachfolgende Scheidungsklage? Als Mauro so härtlich die frischrasierte Wange an die Wange seiner Frau schmeigte, flüchtete sie voll leidenschaftlicher Blut: „Renato, Liebster!“ Renato aber heißt der beste Freund Mauros, und er hat im Gegensatz zu Mauro nie einen Bart getragen!

Toller Hund dringt in Töchterheim

Sofia.

In einem Töchterheim zu Sofia verursachte ein tollwütiger Hund eine schreckliche Panik. Während die Mädchen im Garten weilten und spielten, drang ein großer Schäferhund durch den Zaun und überfiel einige Mädchen, die er zu zerfleischen begann. Ein vorübergehender Polizist, der durch das Schreien der Mädchen darauf aufmerksam wurde, eilte sofort herbei und erschoss das wütende Tier, von dem die Mädchen geglaubt hatten, es handele sich um einen Wolf. Zwei Mädchen im Alter von 16 und 17 Jahren, die von ihm gebissen wurden, mußten sofort ins Krankenhaus geschafft werden.

Im Destillierapparat zur Polizeiwache

Dälo.

In zahlreichen norwegischen Gemeinden ist das Alkoholtrinken durch Polizeigesetz streng verboten. Da aber viele Menschen ohne den „sündhaften Alkohol“ nicht leben können, ist es selbstverständlich, daß in diesen „trüben“ norwegischen Gegenden die verbotenen Schwarzbrennereien stets Hochstufen haben. In manchen norwegischen Distrikten ist diese schwarze Alkoholproduktion zu einer kleinen Industrie herangereift, deren unterirdische Betriebsamkeit naturgemäß den größten Unwillen der Polizei erregt. Die Verhaftung eines schwarzen Alkoholproduzenten“ ist in Norwegen fast eine alltägliche Polizeihandlung. In einem süd-norwegischen Städtchen erregte jedoch kürzlich die Verhaftung einer Schwarzbrennerin so etwas wie eine komische Sensation.

Klopfen da ein paar kräftige Polizeifüße an die Haustür der Sünderin. Sie sah die Polizei. Sie sah sich entsetzt. Ein riesengroßer Schwere überkam sie. Noch ehe die strengen Hüter der Gesezes ihren Fuß über die Schwelle der verbotenen Alkoholfabrik setzen konnten, war die Haustür vor ihren Nasen zugeknallt. Diese unfreundliche Begrüßung nahm die Polizei mit Verständnis auf. Auf Umwegen verschaffte sie sich Eintritt in das Haus; für sie war ja die Gewißheit beruhigend, daß die geluchte „alkoholische Maus“ sich in der Halle befand. Die nicht erwartete Enttäuschung kam. Vier Polizeibeamte durchsuchten das Haus von oben bis unten, von links nach rechts, die Schwarzbrennerin schien wie ein geheimnisvoller Vogel davongefliegen. Zu ihrem Trost aber fanden die Hüter des Gesezes in einem Kellerraum, der mit größter Sachkenntnis gegen scharfe Polizeiblicke getarnt war, die „schwarze Destillationsstätte“. Rasch wurden die beschlagnahmten Destillationsapparate auf einem Lastkraftwagen nach der Polizeiwache geschafft. Auf der Polizeiwache angekommen, fragte der Polizeimeister die heimkehrenden Exekutoren nach dem Verbleib der Schwarzbrennerin. Sie zuckten nur schwermütig die Achsel. Daraufhin betrachtete der Polizeimeister mit sorgfamer Amtsmiene die beschlagnahmten Destillierapparate. Siehe da! Er hörte ein leises Stöhnen. Er hob rasch den Deckel des Apparates. Seine Augen erblickten die „Verschwundene“.

Washingtons Sessel bei einem Hehler entdeckt

New York.

Bei der Festnahme einer großen Einbrecherbande in New York kam die Polizei auf die Spur eines Hehlers, bei dem sie ein ganzes Warenlager von Diebesgut entdeckte. In der „Möbelabteilung“ des Hehlers stieß man auch auf einen altertümlichen Lehnstuhl, dem man zunächst keinen Wert beilegte. Ueberraschenderweise stellte sich heraus, daß es sich um den Arbeitssessel des amerikanischen Präsidenten Washington handelte, der auf unbegreifliche Weise aus dem Nationalmuseum gestohlen worden war. Der Hehler gestand, daß er von den Dieben, die ebenfalls den Wert des Gegenstandes nicht kannten, den historischen Sessel für einen Dollar erworben habe.

Wann alle so wirksam ist, wenn man abkühlt, dann zu antworten!



„Du hast nur eine Dose Burnus bekommen?“

„Wie? Ich habe nur eine verlangt. Ich bin alte Burnusfreundin und weiß, daß ich mit einer Dose für meine Wäsche auskomme.“



„Bitte 3 Dosen Burnus.“

„Bedauere, ich kann Ihnen nur eine Dose geben. Burnus ist ja so ausgiebig, da reicht eine Dose für 10 Eimer Wasser. Hätte ich den Damen vor Ihnen 3 Dosen verkaufen wollen, könnten Sie jetzt gar keine mehr haben.“



„Siehst Du, auf diese Weise haben wir beide unser Burnus bekommen und sind schon mit der Wäsche fertig. Burnus ist eben auch heute genau so wirksam und ausgiebig wie stets.“



Der Schmutzlöser mit der Doppelwirkung
löst den Schmutz schon beim Einweichen aus der Wäsche heraus und macht gleichzeitig das Wasser weich!

Ein Wink für Hausfrauen, die Burnus schon immer verwendet haben: Wenden Sie Ihren Händler, bei dem Sie früher stets Burnus kauften, daß er Sie im Rahmen seiner Zuteilung auch in Zukunft möglichst regelmäßig mit Burnus bedient.

Heiterkeit, Frohsinn und köstlicher Humor!

AB HEUTE!

Jenny Jugo
in



Nanette

mit Hans Söhnker
Albrecht Schoenhals

Hans Schwarz jr. • Olga Limburg • Anton Pointner

Ein Lustspiel der Märkischen.

Spielleitung: Erich Engel Musik: Peter Kreuder

Übermütig, schlagfertig, von bezaubernder Lebendigkeit, sprühendem Humor und rührender Liebe - das alles ist Jenny Jugo als „Nanette“. Ihre lebendige Schauspielkunst gestaltet in Partnerschaft mit Hans Söhnker und Albrecht Schoenhals einen amüsanten, von herzerfrischender Heiterkeit getragenen Film

Kulturfilm „Mecklenburg“ Ufa-Ton-Woche
Täglich 4.00, 6.00, 8.30, Sonntags ab 2.00 - Für Jugendliche nicht zugelassen

Ufa Theater und Capitol

Zu verkaufen

Modernes
Schlafzimmer

eiche mittel, 3 Monate gebraucht, billig zu verkaufen. Angebote unter Nr. 6199 an die Badische Presse.

Achtung! Friseure!

Eine große Partie Perücken, sowie Arbeitsgeräte billig zu verkaufen. Ansuchen: Kaiserstraße 35, zwischen 15 und 17 Uhr.

Photo

9/12, Opt. 5,4, mit 7 Kassetten sowie Filmkassette, gut erh., zu verkaufen. Sie erfragen in der Bad. Presse.

Tapeten Reste

mod. Muster, empfiehlt überh. billig. Preis: Kreuzstraße 25, Telefon 2588.

Stellen-Angebote

**Hilfsarbeiter
Hilfsarbeiterinnen
Maschinenbügler
Büglerinnen
Bügellehrmädchen**

sofort gesucht

Färberei Printz A.-G.
Karlsruhe, Ettlingerstr. 65/67, Tel. 4507 08

Tüchtiger
**Außen-
Vertreter**

zum sofortigen Eintritt von größerem Selbsteinsatz bei guter Bezahlung gesucht. Herren, die bereits Erfolge aufweisen können, wollen sich melden u. Nr. 300 im Verlag der Bad. Presse.

Zuhrmann

verlässig und ehrlich, zum sofortigen Eintritt gesucht. Richard Wiesner, Rodenhandlung und Güter-Abverteiler, Kriegsstraße 200, Telefon 5230.

Lehrling

mit guten Schulzeugnissen kann eintreten. W. Sailer, Musikalienverlag, Waldhornstraße 21.

**Bad. Staatstheater
Großes Haus**

Freitag, 29. März, Neufassung
20 - 22.45 Uhr

Die Stunde ruft
Schauspiel von Zenner

Samstag, 30. März
Geschl. Vorstellung, 20-22.45 Uhr

Paganini

Operette von Lehár

Sonntag, 31. März
Nachmittag 14.30 - 18 Uhr

Die Nacht mit Sylvia

Operette von Lamboy

Abends Neuinszen. 20 - 22.30 Uhr

Der Barbier von Sevilla

Komische Oper von Rossini

Kleines Theater

in der Eintracht

Samstag, 30. März
Erstaufführung, 20 - 22.30 Uhr

Lisa, benimm dich

Musikalisches Lustspiel
von Friesel / Weys / Lang

Sonntag, 31. März, 20-22.30 Uhr

Lisa, benimm dich

Vom 1. April an Vorstellungsbeginn: Wochentags 20.15 Uhr, Sonntags 20.00 Uhr

Sieger-Ehrung

des

WHW-Kegeln

am Samstag, 30. März, 20 Uhr

im **Keglerheim**

mit Unterhaltung
und Filmvorführung

Die Puppe Ihres Liebblings
repariert bestens

Puppen-
Klinik **Frida Schmidt**

Kaiserstraße 100

Bilder für **Kennkarten**

bei **Photo-Jäger**, Kaiserstraße 112

Wenn Sie einige
freie Minuten haben

beim **Friseur
im Gasthaus
oder im Hotel**

dann lassen Sie sich
die „Badische Presse“
bringen, Sie werden
mit ihr zufrieden sein

Immobilien

Einfamilienhaus

auf dem Lande zu kaufen gesucht,
Ruhe, Forstheim, Angeb. unt. Nr. 6216
an die Badische Presse.

Stellen-Angebote

1 Heizer

und

mehrere Arbeiter

zum Anlernen, in Dauer-
stellung gesucht.

Wäscherei-Färberei

SCHORPP

Karlsruhe, Kaiserallee 37.

Wir suchen zum baldmöglich-
sten Eintritt fleißige

Schuh-Verkäuferin

für unsere Sport-Abteilung.

Sportlerin bevorzugt. Bei guten
Leistungen ausbaufähiger
Dauerposten.

Angebote mit Zeugnisabschri-
ften, Lichtbild und Gehaltsan-
sprüchen an

Freundlieb
KARLSRUHE

Badisches Staatstheater

Am 5. und 6. April 1940 um 20.15 Uhr **GASTSPIEL**

Robert Bürkner

und **Hansi Nassée** in dem modernen Lustspiel

„Karl III.“ und „Anna von Oesterreich“

von Manfred Rößner

Preise: RM. 1.15 bis 3.95. - Kartenvorverkauf: ab Sonntag, 31. März, (für Platzsicherungsinhaber bereits ab Samstagabend, 30. März)

Anzeigen in der

„B. P.“

haben Erfolg!

Verloren

Dienstag auf dem Wege

Wendelbrunn, Gabelberger, Gollner, Schillerstr.

Goldener Damenring

mit rotem Stein (umgeb. Ehering),

5 Finger in geb. u. geb. den-
selben Preisg. Straße 238, II. St.,
gegen Belohnung abzugeben.

KAMMER

Bis einschl. Sonntag: **Marika Röck, Joh. Heesters** in

„**Gasparone**“

nach der gleichnamigen Operette von Carl Millöcker

mit **Leo Slezak, Oskar Sima, Rudolf Platte**

Beg. Wo. 4, So. 2.30 Uhr - Jug. üb. 14 J. erl. - Raf 4282

Sportplatz V.f.B. Mühlburg

Honsellstraße, Linie 1 und 7

Sonntag, den 21. März 1940, 14.30 Uhr

um die badische Meisterschaft

Freiburg-Mühlburg

Vorher untere Mannschaften



Hier -
die richtigen
Mäntel für
Frühjahr und
Sommer

49.75

Gabardine-Mantel mit
Stoff-Belegen, kunstseidenem
Rückenfutter u. Schlitz,
in modernen Farben

56.00

Gabardine-Mantel in
verschiedenen Farben,
im Rücken mit Schlitz

Wir bitten um Besichtigung
unserer Schaufenster!

UNION

Vereinigte Kaufstätten G. m. b. H., Karlsruhe

Aus der badischen Heimat

Aus Nordbaden

Den 95. Geburtstag gefeiert

f. Weinheim, 29. März. Nach einem arbeitsreichen Leben konnte Frau Margarethe Kies, Witwe, geb. Dienhaus, 95. Geburtstag begehen. Die Jubilarin, die noch täglich ohne Brille die Zeitung liest und an dem Weltgeschehen größtes Interesse zeigt, ist das älteste Mitglied der hiesigen NSD. Mit ihr feiern ihre Kinder, 6 Enkel und 6 Urenkel.

Fr. Landa: Notizen vom Main-Tauber-Geb. In Königshofen vollendete Schneidermeister Bernhard Strebel sein 80. Lebensjahr. — In Wertheim wurde Michael Körner ebenfalls 80 Jahre alt. — In Schweinberg wurden 6 Knaben und 7 Mädchen aus der Haupt- und Grundschule entlassen. — Der Bezirksobstbauverein Wertheim hielt seine Generalversammlung ab, bei der der Vorsitzende, Fortbildungsschulhauptlehrer Angenbrand, den Jahresbericht erstattete, der allgemein befriedigte. Obstbauminister Ober-Tauberhöfchenheim gab einen Einblick in die Ergebnisse seiner Arbeit in den Versuchsgärten und Versuchsobstbaugrundstücken der Bezirksobstbauvereine Tauberhöfchenheim, Borsberg und Wertheim und wies auf eine sachgemäße Baumpflege und Bodenbearbeitung hin.

s. Neckarelz: Notizen. Im Kreise ihrer Angehörigen feiert noch munter und rüstig Frau Lisette Weimert am heutigen Freitag ihren 78. Geburtstag. — Wieder wurde ein Sohn unserer Gemeinde, Feldwebel Wilhelm Weichbrod, mit dem E.A. 2. Klasse ausgezeichnet. — Im Gasthaus „Zum Engel“ fand der Tagesappell der Kameradschaft Neckarelz statt. Kameradschaftsführer Dall verlas den Jahresbericht. Den Kassenbericht erstattete Kamerad Bischof, und über die Kasse der Schulgenossenschaft berichtete Kamerad Walter Ganner. Kreisführerführer Pa. Schneider berichtete dann ausführlich über den Reichstagsfeierabend in Neckarelz. Unter großer Anteilnahme der hiesigen Bevölkerung wurde Hauptlehrer Wilhelm Frey zur letzten Ruhe beigesetzt. Der Verstorbene war zuletzt in Aufsicht tätig und war längere Zeit krank. Es war der Wunsch des Verstorbenen, in seinem Heimatort beerdigt zu sein.

Engenbrücken bei Buchal: 91 Jahre alt. Im benachbarten Heutern wurde die älteste Einwohnerin Anna Volz 91 Jahre alt.

f. Dudenheim: Kurz notiert. Gestorben ist im Alter von noch nicht ganz 80 Jahren Maria Keller, geb. Teiler, Ehefrau des hiesigen Maurermeisters August Keller. Die Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma Stodmann, wozu die Verstorbene in Arbeit war, gaben ihr beim Leichenbegängnis das letzte Geleit und ehrten sie mit einer Kranzniederlegung. Weitere Kranzniederlegungen erfolgten durch die Firma selbst, sowie durch die NS-Frauenhilfe. — Ueber die Osterfeiertage wurde die romantische Höhe des Schindelsbergs, auf welcher die kommende Bauernsiedlung erstellt wird, von Ausflüglern aus der ganzen Umgebung aufgesucht.

s. Heilsbrunn: Todesfälle. Der Landwirt Ehr. Ludwig Seith starb nach langem Krankenlager im Alter von fast achtzig Jahren. — Nach kurzer schwerer Krankheit verchied der Landwirt Ludwig Seith im Alter von nahezu 73 Jahren. — A. Friedrich Weiser, Landwirt, ist infolge eines erfolglosen Herzleidens plötzlich gestorben. Während der Arbeit hat ihn der Tod hinweggenommen im Alter von 60 Jahren.

Engen b. Forstheim: Die älteste Einwohnerin gestorben. Dieser Tage wurde die älteste Einwohnerin Christine Augenstein zu Grabe getragen. Sie erreichte ein Alter von bereits 95 Jahren.

Mittelbadische Rundschau

Dr. Durmersheim: Geburtstag. Den 75. Geburtstag feiert am Samstag unser Mitbürger Franz Hammer. Als Vater von 11 Kindern hatte er im Weltkrieg vier Söhne ins Feld gestellt, von denen einer gefallen ist. Auch jetzt stehen wieder 5 seiner Söhne im Wehrdienst. Dem betagten Arbeitsveteran, der noch in voller Rüstigkeit neben seiner Gattin in reger Anteilnahme das große Geschehen unserer Tage verfolgt, sei ein froher Lebensabend beschieden.

h. Bietigheim: Verschiedenes. Im Alter von 72½ Jahren verchied der Maler Karl Hoffmann. — Drei Altersjubilare, die in noch ungebrochener Schaffenskraft ihrer täglichen Arbeit nachgehen, feierten Geburtstag. Schneider Otto Hartmann vollendete sein 77., der Reichsbahnarbeiter a. D. Hugo Schröder und die ledige Frieda Dreigler ihr 72. Le-

Schwarzwaldbahn verbessert sich

oe. Bellingen (Schw.), 29. März. In völliger Wahrung der allerersten Berücksichtigung des Berufs- und Wirtschaftsverkehrs, der eine Drosselung des Fern- und Ferienverkehrs für weiterhin zur Wahrnehmung der wichtigeren Aufgaben der Reichsbahn verlanat, erfährt aber doch die Schwarzwaldbahn einige Verbesserungen, die vermehrt zu werden verdienen. Sie sind teils auf Abschnitte beschränkt, teils über die ganze Ausdehnung der 180 Kilometer langen Linie ausgedehnt. Am Sinne der erwähnten Drosselung bleibt es bis auf weiteres bei dem einen bisherigen Schnellzugpaar D 156/D 159 im Ueberana mit den Rheinland-Basel-Zügen D 270/D 269 in Offenbura nachmittags Richtung Offenbura-Konstanz, vormittags umgekehrt. Am übrigen sind für ein Verkehrs- „auf besondere Anordnung“ zwei weitere schnelle Zugpaare über die ganze Strecke und ein Zugpaar zwischen Offenbura und Bellingen. Diese Eventualfahrten sind so verteilt, daß in Richtung Bellingen-Konstanz ein Vormittags- und ein Nachmittags-schnellzug und ein Abendzug (bis Bellingen) kommt, umgekehrt der Früh- und ein Nachmittagsschnellzug von Konstanz, der Nachmittags-schnellzug und ein Frühzug von Bellingen nach Offenbura. Darüber hinaus ist noch ein Vormittagsverbindungszug Offenbura-Konstanz für die besondere Anordnung einzufest.

Direkte Verbesserungen zum 1. April erachten sich vor allem in Richtung Konstanz-Offenbura über die ganze Strecke, wo Verbindungszug Konstanz ab 10.16 Uhr in guter Lage und Fahrt eine brauchbare Mittagsverbindung

benstjah. — Als vor etwa 2 Wochen die Störche zurückgekommen waren, fanden sie ihr Nest nicht mehr vor. Schien es anfangs, als wollten sie ihrer alten Heimat vergrämt den Rücken kehren, so haben sie sich doch eines Besseren besonnen. Mit Liebe und Eifer bauen sie auf einer künstlichen Unterlage ein neues Nest. — Bei der durch Gemeindeglieder derzeit vorgenommenen Federbadreinigung ließ man auf größere Bestände ausgewachsener Kase. Nach Beschaffung der erforderlichen Geräte soll ein großer Fang veranstaltet werden, dessen Ertrag während der Vormittagsstunden an Ort und Stelle zum Verkauf gelangt.

a. Offenbura: Todesfälle. Im Alter von 74 Jahren verstarb Frau Adelheid Geiger geb. Müller. — Unsere Mitbürgerin Frau Käthe Lehmann, Ehefrau des Amtsgesellen Karl Lehmann, ist im Alter von 48 Jahren gestorben.

Südbaden und Hochrhein

m. Waldkirch: Um den Kandel. Die hinter uns liegenden Feiertage wurden in der Gegend in der üblichen Weise gefeiert und nahmen einen schönen, dem Ernst der Zeit angemessenen Verlauf. Eine Freude für alle Wanderfreunde war die Bekanntmachung, daß das Rathaus aus dem Kandel für den allgemeinen Verkehr freigegeben wurde. Am Palmsonntag hielt die Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft Waldkirch im Vayerleppel ihre gutbesuchte Hauptversammlung ab. Aus dem Bericht des Bezirksbauernführers Kopper ist hervorzuheben, daß die Genossenschaft 1939 mit erhöhtem Einsatz gearbeitet hat in der Verjorgung der landwirtschaftlichen Betriebe der Gemeinden Waldkirch, Kollnau und Eienbach. — In der Sonne in Vahenbüsche fand eine Tagung der Jmker statt, an der auch Frauen teilnahmen. Der „Bienenwäter des Elzals“, Hauptlehrer Kohnert, hielt einen Vortrag über Kampf dem Beder in der Bienenzucht. — Eine sehr erhebende Jahresabschlussfeier hatte die Paul-Maui-Schule (Volksschule) in Waldkirch unter Mitwirkung der H.-Kapelle. Nach dem Jahresbericht des Direktors Weber und den sehr wirkungsvollen Vorträgen, Gedichten und Sprechstücken nahm der Hohensträger der Partei, Künner, die zu entlassenden Schüler und Schülerinnen der obersten Klasse in feierlicher Weise in die Gemeinschaft des deutschen Volkes auf. Am anderen Tag hatte die Schwarzbergerschule (Realschule) im Festsaal der Margarete ihre Schlussfeier, bei der die Ansprache des Oberschuldirektors Dr. Buisson und eine größere Komposition „Kriegsphantasie“ von Haude im Mittelpunkt standen. — In die Karwoche fiel auch der bei der Bevölkerung beliebte Josephsmarkt am Josephstag.

Schwarzwald, Saar und Seckreis

m. r. Rheinfelden (Baden): Kurz notiert. Mit schönen Schlussfeiern beendeten die hiesigen Schulen das Schuljahr 1939/40. Aus der Grund- und Hauptschule wurden etwa 100 Schüler und Schülerinnen entlassen, während für das neue Schuljahr 190 NSD-Schüler angemeldet sind. Die

„Fliegerische Glanzleistungen“ in der Phantasie

Ein Jahr 6 Monate Suchtlaus für einen Volksschöling

f. Konstanz, 29. März. Wegen eines Verbrechens nach § 4 der Volksschölingsverordnung vom 5. September 1939 hatte sich der 31-jährige Karl Felgenhauer aus Konstanz vor der Großen Strafkammer zu verantworten. Der verheiratete Angeklagte lernte im Sommer 1939 eine in Konstanz beschäftigte Hausangestellte kennen, der er vorpiegelte, er werde von seiner Frau geschieden und beachtliche Summen, mit ihr die Ehe einzugehen. Nach Ausbruch des Krieges belog er das Mädchen in geradezu toller Weise: er ließ sie den Fliegern eingezogen und habe bereits wiederholt „fliegerische Glanzleistungen“ vollbracht. Von einem Flug nach Italien könne er ihr Kleiderstoffe mitbringen. Zu diesem Zweck gab ihm das Mädchen 40 RM. Auf raffinierte Art gelang es dem Angeklagten immer wieder, die Zweifel des Mädchens zu zerstreuen. Das besonders Verwerfliche des Betrugs lag darin, daß die Bekräftigung mit seiner Straftat in Verbindung brachte. Neben einer Suchtlausstrafe von 1½ Jahren, davon 1 Monat durch die Untersuchungshaft verbüßt, erkannte das Gericht im Hinblick auf die gemeine Gefährdung des Täters auf 3 Jahre Ehrverlust.

Schriftleiter Martin Holzinger †

Engen a. S., 29. März. Kurz nach Vollendung seines 61. Lebensjahres ist hier Schriftleiter Martin Holzinger infolge eines Schlaganfalls plötzlich aus dem Leben abgerufen worden. Holzinger, ein geborener Oberbauer aus Freiling, kam nach Beendigung seiner Studien und einer kürzeren Tätigkeit in den Verlagsbüros München und Nürnberg über die Rheinpfalz nach Karlsruhe, wo er als verantwortlicher Schriftleiter für den badischen Teil über 15 Jahre lang in der „Badischen Presse“ erfolgreich tätig war. Zuletzt war Holzinger in Sinaen als haupt- und nebenberuflicher Mitarbeiter verschiedener Zeitungen tätig. So war er ständiger Mitarbeiter der „BP“, der Holzinger bis zu seinem Tode die Treue bewahrt hat. Besondere Verdienste erwarb sich der Heimgegangene um die heimatische Geschichtsforschung des Gepaus.

Mit Holzinger ist ein tüchtiger und kenntnisreicher Arbeitskamerad aus den Reihen der Mitglieder des Reichsverbandes der Deutschen Presse ausgeschieden, ein Mann, der sich durch sein großes Wissen und Können die Achtung und Wertschätzung seiner Berufskameraden, durch seinen unverwundlichen Humor und seine Hilfsbereitschaft einen großen Kreis von Freunden und seine Hilfsbereitschaft einen großen arbeitsreichen Leben ins Jenseits überführen ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Wenige Tage nach der „Damanenen“ gestorben

Kollmarstraße (b. Emmendingen), 29. März. Die Eheleute Hauptlehrer Karcher und Frau Rosina geb. Kraft konnten vor etwa zehn Tagen das seltene Fest der diamantenen Hochzeit feiern. Nun ist die Jubilarin im Alter von nahezu 88 Jahren heimgegangen.

„Hans-Schimm-Aufbauschule“ wird ab Ostern mit zwei Aufbaufächern geführt. Für die neue Klasse derselben haben 34 Schüler und Schülerinnen von hier und aus der näheren und weiteren Umgebung die Aufnahmeprüfung bestanden. Aus der Gewerbeschule wurden 54 und aus der Volksschule für das Metallgewerbe 23 Schüler entlassen. In einer schönen Ausstellung wurden die praktischen und theoretischen Arbeiten der Berufsschüler gezeigt. — Das Deutsche Volksschulbildungswerk veranstaltete einen Vortragsabend mit Professor Dr. Euchenwirth-München, einem der bedeutendsten deutschen Geschichtskennner, als Redner, und mit dem Thema „Die Reichsidee in der deutschen Geschichte“. — Der diesjährige Jahresappell der NSD. war durch die Mitwirkung eines Schülerchors zu einer schönen Feierstunde. Nach dem Tätigkeitsbericht des Kreisführers Würth sprach Bürgermeister und Ortsgruppenleiter Pa. Weis über das Wesen der Kameradschaft. — Im Frühjahrskonzert der „Harmonie“ Nollingen, in dem prächtige Chöre zu Gehör gebracht wurden, wurde der älteste aktive Sänger, der 70-jährige Josef Schmitt, geehrt. — Magazinleiter Theodor Gailer feierte sein 30-jähriges Arbeitsjubiläum bei der Aluminium-GmbH. hier.

Schleierei um Schweinefleisch und Diererei

h. Mannheim, 29. März. Ein Gastwirt und ein Gastwirts-Ehepaar waren angeklagt, einem Dieb einen Posten von etwa 25 Pfund Schweinefleisch in zwei ungleichen Teilen und dazu 26–30 Eier markenfremd und unter Preis, genau genommen sogar nur zu einem anständigen Trinkgeld, „abgekaut“ zu haben. Der 29-jährige Dieb belästigte die drei Angeklagten erheblich, wenn er beispielsweise einhand: „Ich versichere beiden, daß sie in nichts hineingezogen werden.“ Nun haben sie trotz der freundlichen Zusage doch recht peinlich in der Tinte. Die „Käufer“ kannten ihren zweifelhaften Geschäftsfreund als gelegentlichen Gast wohl gut genug, um zu wissen, daß er keiner festen Arbeit nachging. Einen Teil der fraglichen markenpflichtigen Waren konnte man erfreulicherweise wieder beschlagnahmen, zugunsten des Bestohlenen und der allgemeinen Verjorgung. Das Urteil lautete für beide Gastwirte auf ein Monat Gefängnis wegen Schleierei und Verstoßes gegen die Verordnung zur Sicherstellung des lebenswichtigen Bedarfs unseres Volkes; die Wirtsfrau erhielt anstelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von zehn Tagen eine Geldstrafe von 50 RM. (bei Nichtbeibringlichkeit 10 Tage Gefängnis). Die Urteilsbegründung geisterte es, daß alle Beteiligten bewußt die Augen zugedrückt und lieber die Ungewißheit in Kauf genommen haben, als daß zweifelhafte Geschäft auszufallen.

Messerschleierei junger Hausbolde

f. Weinheim, 29. März. Am Mittwochabend starb ein 18 Jahre alter, im nördlichen Stadtteil wohnhafter Arbeiter, im Verlauf eines Streites einem 17 Jahre alten Burschen mit einem Messer in die Lunge getroffen. Der Verletzte wurde dem Krankenhaus zugeführt, der Täter festgenommen.

Unfall beim ersten Schulgang

f. Wörth am Rhein, 29. März. Mit dem Schulranzen auf dem Rücken zogen Donnerstagvormittag die jungen Buben und Mädchen zum ersten Schulgang. So wurde auch das 7 Jahre alte Mädchen der Bauers-Eheleute Willi Piffker zur Schule geleitet. Nach Beendigung der Schule wollte die Mutter das Kind wieder nach Hause geleiten. Doch war das Kind bereits auf dem Wege zum Elternhause, wo es das Unglück ereifte. Die Kleine war von einem schweren Lastkraftwagen überfahren worden und mußte mit schweren inneren Verletzungen sofort in das Krankenhaus nach Karlsruhe überführt werden.

Wasserstandsberichte des Rheins: Konstanz 90, gleichl.; Rheinfelden —; Bressach 284, plus 2; Rehl 340, minus 10; Karlsruhe 630, gleichl.; Mannheim 523, plus 11, Gaub 438, plus 22

Für alle grobe Putzarbeit sollten Sie jetzt ATA-grob nehmen; es ist nicht nur billig und ergiebig im Gebrauch; ATA-grob ist der zeitgemäße Reinigungshelfer für alle schmutzigen Arbeiten.



Von Mittag zu Mittag

Zoo-Gepflichter

Tiere sind nie dumm, sie benehmen sich nur zuweilen in menschlichen Situationen allzu menschlich.

So hatte dieser Tage der Hamster im Zoo seine Entlassung eingelebt. Er wollte nach Beendigung seines Winterlaufes den Tiergarten verlassen, da er fürchtete, heutzutage nicht recht beliebt zu sein. Von der Stadtgartenverwaltung erhielt er jedoch die Postkarte nicht zugestellt, sondern es wurde ihm erklärt, daß Hamster ohnehin hinter Gittern gebären und er so nicht weiter auffallen würde.

Im Harenzwinger vorn herrschte große Aufregung. Unser großer Braunbär, der den Gang eines Kommerzienrats hat und von hinten wie die leidenschaftliche Majorität einer Aktien-Gesellschaft wirkt, schäufte ruhelos auf seinen bezugsheftigen Lederjoch im Käfig umher, stellte sich auf die Hinterbeine, die eigentlich nur Schinken mit Beinen sind, und murrte kopfschüttelnd vor sich hin: „Wem hat man mich denn schon wieder aufgebunden?“ Er hatte nämlich gerade in einem von den Ostertagen der noch im Zwinger herumliegenden Zeitungsblätter die Nachricht von dem so „erfolgreichen“ englischen Bombenangriff auf Syll gelesen.

„Ungeziefer muß man auffressen“, flüsterte Mingo, der Kapuzineraffe im Glashaus des Stadtgartens, „es ist ein das Ungeziefer auffressen“. Und er laute dabei eifrig seinem kleinen Käfignachbar von den vierbeinigen Schmarotzern das Kell. Schade, daß diese Erkenntnis unserm Nachbar über'm Rhein hinsichtlich seiner zwei beinigen Schmarotzer immer noch nicht gekommen ist!

Am Rand des Stadtgartenes wackelte eine Reihe Gänse entlang. Einige Zuhörer lachten. „Ich bitte“, schnaterte erbot der Gänserich, „ihre Menschen marschieren doch auch im Gänsemarsch. Nur geht nicht überall der Kläglich voran!“ Darauf beschloßen die Gänse in ihrer anschließenden ersten Frühlings-Parlamentssitzung einstimmig, eine Gänsebildungsadresse an Minister Chamberlain zu übersenden.

Kleine Wase, leb wohl!

Auf meinem Bücherbrett steht eine kleine Wase, eine Wase aus Zinn. Sie erhebt nicht den Anspruch auf Schönheit und Kostbarkeit, und sie war auch noch niemals mit Blumen geschmückt.

Di genug hat sie im Mittelpunkt lebhafter Auseinandersetzungen gestanden, denn eine Frau denkt praktischer als ein Mann. Sie paßt nun einmal nicht auf das schöne Bücherbrett mit seinen anderen Schmuckgegenständen und Erinnerungen, sie ist häßlich verstaubt und steht immer im Wege. Nun aber gilt es, Abschied zu nehmen von ihr, der kleinen Wase, denn nach dem Aufruf des Generalfeldmarschalls Göring zur Sammlung kriegswichtiger Metalle hat sie einen anderen Zweck zu erfüllen. Deshalb: Leb wohl, kleine Wase!

Jeder wird so etwas in seinem Haushalt haben, was entbehrlich ist, eine kleine Wase oder einen Aschenbecher, Dosen oder Schalen, alte Kannen, Becher, Krüge, Schüsseln, Platten, Figuren und viele andere Dinge mehr. Sie alle stehen doch nur herum und können in dieser Zeit so nützlich sein, denn es gilt ja, eine Reserve zu schaffen, eine Reserve von Metallen für unser scharfes Schwert, für die Front. Generalfeldmarschall Göring wird auch diesmal nicht umsonst seinen Appell an das deutsche Volk gerichtet haben, denn jeder will und wird dazu beitragen, daß die notwendige Metallreserve geschaffen wird, die Reserve, die am 20. April die Geburtsstagsgabe für den Führer sein soll.

Sorge für die Kriegerhinterbliebenen

Keine Kürzung der Krankenkassenbeiträge von der Rente mehr. — Gültig ab 1. April 1940.

Die im Jahre 1939 eingeführte langereichere Krankenversicherung für Kriegerhinterbliebene wurde von allen Beteiligten dankbar begrüßt. Der geringe Beitrag von 1,50 RM im Monat wurde gern bezahlt, was man dafür doch bei eintretender Krankheit wegen der Zahlung der Arzt- und Arzneikosten erstmalig aller Sorge entziehen.

Nunmehr ist eine weitere Erleichterung eingetreten. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, wird für alle pflichtverpflichteten Hinterbliebenen der Krankenkassenbeitrag ab 1. April 1940 nicht mehr von der Rente gekürzt, sondern vom Reich übernommen. Mit dem in den Krieg reiste damit ein weiteres nationalsozialistisches Hilfsmittel zur Freude unserer Kriegerhinterbliebenen aus, denen damit die Heilbehandlung kostenlos sichergestellt ist.

Neues Reichsbahn-Kursbuch Südwestdeutschland

Am 1. April werden die Anschauungsbücher, Kursbücher und Taschenfahrpläne der Deutschen Reichsbahn neu herausgegeben. In den Fahrplänen sind alle zur Zeit verkehrenden Züge aufgeführt. Darüber hinaus wird eine große Anzahl von Zügen veröffentlicht (kenntlich durch Wellenlinie und besondere Zeichen), die erst auf besondere Anordnung abfahren werden. Das Reichsbahn-Kursbuch Südwestdeutschland enthält wieder, wie im Frieden, in einem besonderen Teil die gesamten deutschen Fernverbindungen.

„Das Jahr der großen Entscheidungen“

Kreisbildungswalter Pg. Hotop sprach in Amlingen

„Das Jahr der großen Entscheidungen“ betitelt sich der Lichtbildvortrag den die Deutsche Arbeitsfront, Kreisverwaltung Karlsruhe, am Mittwoch, den 27. März 1940, in Amlingen durchführte. In seinen Ausführungen zeigte Pg. Hotop das große Geschehen seit der Machtübernahme.

In allgemein verständlicher Form erklärte er das Wirken der Feinde in der Zeit vor dem großen Krieg 1914-1918, während dieses Krieges und in der Systemzeit. Juden und Engländer, die sich beide als das ausgemählte Volk betrachteten, erhoben Anspruch auf Weltmacht. Ihnen stand und steht im Wege: Deutschland. Deshalb mußte Deutschland zertrümmert werden. Daß dies nicht gelang, danken wir Adolf Hitler.

Als dieser nun aber im Jahre 1938 Großdeutschland schuf, war der Haß der Feinde unbeschreiblich. Die bekannte Einkreisungspolitik des englischen Königs Eduard VII. wurde wieder aufgenommen. Was früher möglich war, während aber diesmal. Interessante Lichtbilder zeigten das große Geschehen im Jahre 1938.

Anschließend sprach Pg. Hotop über die Kriegsziele der Feinde. Das Testament Richelieus ist aber noch Richtschnur

Sommerfahrplan bringt Verbesserungen im Nahverkehr

Trotzdem muß sich der allgemeine Reiseverkehr auch weiterhin in begrenztem Rahmen halten

Als Grundzug des neuen Fahrplanes, der im Zusammenhang mit der Einführung der deutschen Sommerzeit zu einem etwas ungewohnten Termin am 1. April in Kraft tritt, muß hervorgehoben werden, daß in den verkehrenden Schnellzügen sich bis auf weiteres nichts ändert und daß Änderungen auch vorläufig nicht zu erwarten sind. Praktisch bedeutet, daß sich das Fern- und Ferienzeisen weiterhin hinter die derzeit wichtigeren Erfordernisse einzureihen hat und daß dem beruflichen und wirtschaftlichen Verkehr der Vorrang bleibt. Wohl stehen im Fahrplan vom 1. April eine Reihe von Schnell- und Eilzügen und auch Personenzügen, aber sie tragen ihr besonderes Merkmal und stehen unter dem Zwang, verkehrt erst auf besondere Anordnung. Die Reisezeit des Deutschen, die über Ostern so erfreulich in Reise-Disziplin sich gewandelt hatte, wird also auch weiterhin noch sich selber das rechte Maß vorzuschreiben haben.

Schnellverkehrsverkehr unverändert

Bei den Schnellzügen bleibt es beim bisherigen Stand der Rheinbahn, also ein Tages-Schnellzugpaar Basel — Rheinland, zwei Schnellzugpaare, je eines bei Tag, eines bei Nacht, Basel — Berlin, ein Schnellzugpaar auf der Schwarzwaldbahn, ein Eilzugpaar Hüllentalbahn Freiburg — Ulm, zwei Schnellzugpaare Odenwaldbahn, zwei Schnellzugpaare Karlsruhe — München — Wien. Was weiter mit der Zeit dazu kommen kann, ist vollständig eine offene Frage.

Bessere Nahverbindungen

Nun enthält aber der neue Fahrplan doch eine ganze Reihe von Verbesserungen, die als absolut vollwertig angesehen werden müssen und nicht, weil es sich um Personenzüge handelt, etwa gering zu schätzen sind. Im Gegenteil, es werden wesentliche Lücken geschlossen, wenn da

neue Mittagszüge auf den Abschnittstrecken der Rheinbahn geschlossen und durch ausgezeichnete Anschlüsse sowohl in diesem Fall wie auch auf anderen Linien hochwertig gestaltet.

Wenn da zum Beispiel auf der Rheinbahn zwischen Karlsruhe und Offenburg ein neuer Mittagszug erscheint, Karlsruhe ab 12.42, Offenburg an 14.48, der Zufahrt von Mannheim, Heidelberg und Pforzheim und einen schönen Anschluß über die ganze Schwarzwaldbahn bis Konstanz hat, so ist das eine weitreichende Angelegenheit. Und wenn umgekehrt ein neuer Mittagszug Freiburg ab 13.38, Karlsruhe an 17.21, ein Bandstück von rund 140 Kilometer zweinander bringt und dazu den ganzen Südschwarzwald ausgezeichnet anschießt, dann darf man sich mit Recht freuen. Oder wenn eine schwierige Gebirgsbahn wie die Schwarzwaldbahn einen neuen Zugdurchlauf von Konstanz, ab 10.16, bis Offenburg an 15.59, erhält, mit vielen seitlichen Anschlüssen und Zufahrten, so ist das nicht zu verachten, ebenso nicht, wenn die Hüllentalbahn ein neues Zugpaar gutliegend bekommt. Wer sich im Fahrplan richtig auskennt, wird auf eine ganze Reihe solcher wichtiger Verbesserungen stoßen.

Da kommt z. B. eine Vormittagsfahrt Mannheim ab 9.24, Heidelberg ab 10.04, Karlsruhe an 11.30, eine recht flüssige Fahrt, die in Karlsruhe sich 12.42 neu bis Offenburg und ab da zur Schwarzwaldbahn fortsetzt. Oder umgekehrt vormittags von Karlsruhe ab 10.20, in Heidelberg 11.50, in Mannheim 12.43, und nachmittags Karlsruhe ab 16.45, Heidelberg ab 18.12, oder im Odenwald nachmittags Freiburg ab 14.00, Basel an 16.20, oder Offenburg ab 18.22, Freiburg an 19.22.

So schließen sich zu diesem Hinweis weitere Verbesserungen ein auf der Odenwaldbahn, ins Kraichgaugebiet, Richtung Murgal bis und ab Freudenstadt durchlaufend, auf der Elztalbahn, zum Kaiserstuhl und in Richtung Pforzheim.

Große Schmetterlingsjagd steht bevor

Am 30. und 31. März letzte Straßensammlung des Kriegs-WBWB - 35 Millionen Falter flattern über Großdeutschland

Der erste Schmetterling, der nach langen Winterwochen taumelnd und schwerfällig über unseren Weg flattert, gilt uns als Bote des nahenden Frühlings, als bunter Herold einer schönen und freundlichen Jahreszeit. In den letzten Märztagen werden wir aber nicht nur einem Schmetterling, sondern gleich ganzen Schwärmen begegnen, die nichts anderes im Sinn haben, als sich auf unseren Mantel- und Rockaufschlägen niederzulassen. Es wird eine regelrechte Schmetterlingsflut sein, denn jeder Volksgenosse wird diese hübschen farbigen Frühlingboten besitzen wollen. Der große Flug der Falter wird am



„Warum macht er sich so viel Arbeit?“
Zur Reichsstraßensammlung bekommt er uns überall!

30. März einsetzen und wird am Sonntag, den 31. März, seinen Höhepunkt erreichen. Nicht weniger als 35 Millionen Schmetterlinge werden an diesen beiden Tagen zu einem grandiosen Flug über Großdeutschland starten. Jeder von ihnen muß seinen Zielort innerhalb dieser zwei Tage erreichen. Trotzdem muß sich jeder Volksgenosse beileben, seinen Anteil sicherzustellen, denn es gibt viele Schmetterlingsjäger, die gleich alle zehn verschiedenen erwerben wollen.

Um kein Mißverständnis aufkommen zu lassen, müssen wir feststellen, daß es sich nicht um lebende Schmetterlinge handelt, sondern um entzündende Porzellanfalter, die bei der letzten Reichsstraßensammlung des Kriegswinterhilfsmerkes abgesetzt werden. Diese Sammlung muß den herrlichen Abschluß der Winterjagd des Kriegswinterhilfsmerkes bilden, sie muß und wird alle bisherigen Ergebnisse schlagen.

An den beiden Sammeltagen werden Wunschlosgere zu Gunsten des R. W. B. durchgeführt in den Gaststätten: Café Bauer, Café Museum, Café des Westens, Café Tannhäuser, Café Oberer, Café Gräfer Baum, Cabarett Eintracht, Cabarett Höhenrachen, Cabarett Regina, Schremp-Gaststätten, Restaurant Silberner Anker und Hotel-Restaurant Friedrichshof.

Blick über die Stadt

Über 6400 Mark für das Wunschkonzert

Das am Samstagabend in der Festhalle stattfindende große Wunschkonzert für das Kriegs-WBWB, wird, das steht heute schon fest, ein Bombenerfolg werden. Zunächst sind die Eintrittskarten für den Samstagabend restlos ausverkauft, und es muß, da auch die eingegangenen Wünsche gar nicht am Samstagabend bewilligt werden können, noch der Sonntagabend zu Hilfe genommen werden.

Das Wunschkonzert wird also mit gleicher Besetzung und gleicher Ausgestaltung am Sonntagabend 20 Uhr sortiert. Bisher sind bereits 6440 Mark an Geldbesuchen eingegangen, ein Betrag, der sich noch weiter steigern wird. Für den Sonntagabend sind noch Eintrittskarten zu den gleichen Preisen in den Vorverkaufsstellen zu haben.

Deute Großkundgebung der Hitler-Jugend

Im Rahmen einer Großkundgebung wird der Obergebietsführer der badischen Hitler-Jugend, Pg. Friedrich Kempfer, heute Freitagabend um 8 Uhr in der Stadt-Festhalle zur Elternschaft und Jugend sprechen.

Besondere Bedeutung erhält diese Kundgebung dadurch, daß der Obergebietsführer nach langer Zeit, während eines kurzen Urlaubs von der Wehrmacht, wieder in einer Kundgebung das Wort an die Elternschaft und die Hitler-Jugend richten wird.

für die französische Politik. Immer wenn sie von diesem Testament sprechen, meinen sie die Vernichtung und Befreiung Deutschlands. Ein in Europa dominierendes Frankreich ist nur möglich, wenn Deutschland vernichtet ist. Daß nunmehr auch England einen zweiten westlichen Frieden wünscht, geschieht nicht den Franzosen zu Liebe, sondern geschieht zur Verwirklichung der Weltmacht Ambiens. 1648 konnte man Deutschland zertrümmern, 1918 konnte man Deutschland niederwerfen, nie gelang es aber das deutsche Volk zu vernichten. Heute aber, wo ein im Nationalsozialismus geeintes Volk hinter seinem unerschütterlichen Führer steht, ist ein solcher Versuch heller Wahnsinn. Die Feinde wollen diesen Krieg und sie werden ihn haben, nur wird der Verlauf und der Ausgang nicht diktiert von den Testamenten Richelieus, nicht von den Plutokraten, sondern von Adolf Hitler. Die Heimatfront wird sich würdig eingliedern in die große Front am Westwall. Soldat und Arbeiter, das ganze Volk wird kämpfen, jeder auf seinem Platz bis zum endgültigen Sieg.

Hauptwerkführer Pg. Kluge dankte namens aller Hörer dem Redner für seine Ausführungen. Spontan wurde das England-Lied angestimmt. So wie in Amlingen konnte der Redner auch in Karlsruhe, in Durlach und in Ettlingen die Zuhörer begeistern.

Ausstellung „Kunst aus städtischem Besitz“

Freier Eintritt am Sonntag

Zum Besuch der Ausstellung, die seit Eröffnung einen starken Besuch aufzuweisen hat, haben sich in der letzten Zeit eine Anzahl von Vereinen gemeldet, die zum Teil unter sachverständiger Führung die Kunstwerke besichtigen werden. Um jedem Volksgenossen in dieser Zeit die Möglichkeit zu geben, am Schaffen deutscher Künstler Anteil zu nehmen, ist der Besuch des Badischen Kunstvereins am Sonntag, den 31. März, von 10 bis 13 und 15 bis 18 Uhr frei.

Todesfall. Nach langem schweren Leiden ist hier Dr. med. Otto Bloss in die Ewigkeit abberufen worden. Der Bestorbene war ein in weitesten Kreisen bekannter Arzt für innere Krankheiten, der frühzeitig die Bedeutung des Naturheilverfahrens erkannt hatte.

Konzerte junger Künstler. Die zahlreichen Besucher der bisher veranstalteten beiden Konzerte junger Künstler werden am Donnerstag, den 4. April, 17.30 Uhr, in dem Festsaal der Staatlichen Hochschule für Musik Gelegenheit haben, im 3. Konzert eine Anzahl junger Künstler aus Freiburg und Heidelberg zu hören. Es hat sich bereits eine feste Gemeinde hiesiger und zahlreicher auswärtiger Kunstfreunde gebildet die mit großem Interesse die Leistungen des Nachwuchses verfolgen.

Karlsruher Veranstaltungen

Badisches Staatstheater. Im Großen Haus gelangt heute Abend um 8 Uhr in Aufführung das Schauspiel „Die Stunde der Wahrheit“ von Wilhelm Bentler in der Inszenierung von Felix Baumhoff zur Aufführung. — Im Kleinen Theater morgen Abend um 8 Uhr die Uraufführung des musikalischen Lustspiel „Alfa, benim bi!“ von Fichte-Wassermann. — Sonntag 1. April an beginnt das Badische Staatstheater seine Vorstellungen nachmittags um 10.15 Uhr und Sonntags um 10.00 Uhr.

Ufa-Theater und Capitol zeigen ab heute in Aufführung den neuen Lustspielfilm „Anette“ mit Jenny Jugo, Hans Schuler, Alfred Schenck, Hans Schwarz jr., Celia Simburg u. a. Spielstätte: Reichs-Theater. Die Musik schrieb Peter Kreuder. Im Vorprogramm der Kulturkammer „Medienburg, Land der Wälder und Seen“ und die Bodenstraße.

Am Ball und Gloria bleibt der Saal-Roman-Film „Etern von Rio“ das große Ereignis wegen die zweite Woche auf dem Spielplan. Im Vorprogramm Bodenstraße-Aufführungen vor der Begegnung des Führers mit dem Duce auf dem Brenner.

Das Weinloch zeigt ab heute bis einschl. Sonntag „Das Redt auf Liebe“ mit Magda Schneider, Viktor Staal, Anneliese Wiska, Paul Wegener u. a. Im Vorprogramm „Amliner Fluch am großen Strom“ und die Bodenstraße.

Die Schauburg zeigt ab heute nur die einschl. Sonntag den großen Musikfilm „Cherubini“ nach der Operette von R. Deubner mit Best Darsteller, Marika Grewer, Paul Schöber, Will Thom, Hans Moler, Theo Lingen u. a. m., ferner den Kulturfilm „Strahlen des Frühling“, ein Film von unserem schönen Bodensee, und die Bodenstraße.

Turnen - Spiel - Sport

Der Kampf um die Punkte

Die süddeutschen Fußball-Gauleistenspiele am 31. März

Sie sind die süddeutschen Fußball-Gauleistenspiele des letzten März...

Fünf Fußball-Länderspiele

Der deutsche Fußball-Verein hat in den nächsten Monaten vor einer Reihe...

Bezirksspieltage am Sonntag

Staffel 4: FC. Eßlingen - FC. Reutlingen, FC. Stuttgart - FC. Ulm...

Leichtathletikausfahrt in Karlsruhe

Nachdem der Winter sich verabschiedet hat, treten jetzt auch wieder die...

Handball-Kriegsmeisterschaft Mittelbaden

Nach der kommenden Sonntag bringt für die Kriegsmeisterschaft eine Reihe...

Das Spiel in Weierheim ist für den Klubverein von größter Bedeutung...

Drei Fußball-Länderspiele finden am kommenden Sonntag, 31. März...

Kurze Sportnachrichten

Der junge Leiharbeiter hat gewonnen beim Hallenfußball in Ostfriesland...

VOLKSWIRTSCHAFT

Soziale Maßnahmen bei behördlich angeordneten Stilllegungen

Der Übergang von der Friedens- zur Kriegswirtschaft mit ihrem besonders...

Görling-Werke erweitern Steinkohlenbesitz

Die seit längerer Zeit schwelenden Verhandlungen zwischen der Reichswerke...

Wenn die Kräfte nachlassen, bei nervöser Erschöpfung, in der Rekonvaleszenz, nach Operationen und Blutverlust Sanatogen

Wien und Spanien tragen am 28. April in Liria einen Fußballländers...

Der erste Marathon-Olympiasieger starb

Im Alter von 76 Jahren ist in Athen Louis Spiliadis, der Sieger...

Der Essener Steinkohlenbergbau AG. geduldet, selber besitzt die Ober...

Aus der Wirtschaft

Wer schoß auf Kollander?

Roman von Herrn Weid

Darunter hatte die Notiz gestanden: „8 Uhr abends wegen M.“

Reisenreise. Viel Zeit würde vergehen, bis sie von ihm Antwort bekäme.

Ob sie selbst nach der Frau forschen sollte? Vielleicht würde sie bei dem Züricher Fotografen in Erfahrung bringen...

Sie habe die Photographie im Nachhinein einer verstorbenen Verwandten gefunden...

kannte ihn persönlich. Nach dem Verlust seiner Frau und den sehr traurigen Begleitumständen...

„Und den sehr traurigen Begleitumständen ihres Todes...“ Nur diese Worte hatte sie in sich aufgenommen...

Auswärtige Sterbefälle (Aus Betanias- und Familiennachrichten)

Sterbefälle in Karlsruhe

Todes-Anzeige. Unerwartet rasch, infolge eines Schlaganfalles, ist in Singen a. H. unser langjähriger Mitarbeiter Martin Holzinger Schriftleiter

